

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 106.

Hirschberg, Dienstag den 12. September

1871.

Die Tage in Salzburg

sind etwas feierlicher verlaufen, als die erste Begegnung der beiden Kaiser in Ischl. Die Anwesenheit der Reichskanzler und der beiden österreichischen Ministerpräsidenten verlieh der Entrevue ein gewisses Relief, das auch in den viel zahlreicheren Angaben über das Detail der in Salzburg gepflogenen Verhandlungen seinen Ausdruck findet. Wenn man diese Angaben jedoch neben die allgemeine Weltlage hält — es ist dies augenblicklich der einzige Maßstab zur Prüfung ihres Werthes — so ergibt sich daraus jenes kühle Urtheil über die Tragweite dieser Zusammenkünfte, das in Bezug auf Ischl schon früher an dieser Stelle ausgesprochen worden ist.

Zunächst wird die Auffassung zu widerlegen sein, als ob es sich um eine Allianz handle. Oesterreich würde im Fall eines Krieges uns durch actives Eingreifen wohl kaum helfen können; seine geschwächten Finanzen, seine inneren Wirren verbieten dem Kaiserstaate wahrscheinlich auf längere Zeit eine directe Einmischung in etwaige Händel. Selbst wenn ihm aber diese möglich wäre, so dürfte doch nicht vergessen werden, daß Oesterreich ein sehr unzuverlässiger Hüter für uns sein würde. In demselben Salzburg, wo vor einigen Tagen Kaiser Franz Joseph unsern Kaiser „herzlich“ küßte, tröstete vor vier Jahren Kaiser Napoleon mit der tugendhaften Eugenie den österreichischen Souverän über die Niederlage von Königgrätz und daß jene Trostesworte haften, beweist die zweifelhafte Haltung Oesterreichs zu Beginn des letzten Krieges, welche nur durch den Patriotismus des deutsch-österreichischen Volkes sich zur Neutralität gestaltete. Will man noch weiter zurückgehen, so wird auch die Allianz von 1864, in der schleswig-holsteinischen Frage, einiges Mißtrauen einflößen. Vor allem aber sei hervorgehoben, daß eine Regierung, die im eigenen Lande alles deutsche Wesen, deutsche Sprache und Sitte zu vernichten strebt, deren Organe für das Stammesgefühl der Deutsch-Oesterreicher keinen besseren Ausdruck haben, als „Preußenfeinde“ — daß eine solche Regierung

unmöglich genügende Bürgschaften für ein offenes und ehrliches Bündniß mit Deutschland bieten kann.

Nicht viel anders steht es mit Italien, das als Dritter im Bunde genannt wird. Das Königreich jenseit der Alpen befindet sich, Dank der unfähigsten Verwaltung, welche je existirte, ebensowenig wie Oesterreich in der Lage, uns im Falle eines Krieges helfen zu können. Die italienische Regierung hat es zwar sehr gut verstanden, die preussischen resp. deutschen Siege von 1866 und 1870 zu ihren Gunsten auszubenten; wir aber haben keinen großen Vortheil, viel weniger Dank davon gehabt. Zwar soll die öffentliche Meinung sich Deutschland zuneigen, allein mit Zeitungsartikeln ist uns wenig gebient. Zudem hat die italienische Regierung Rücksicht darauf zu nehmen, daß in Frankreich noch immer große Empfindlichkeit wegen Roms herrscht und daß dort ein Krieg gegen Italien aus diesem Grunde sehr populär wäre. Jede Annäherung Italiens an Deutschland würde diese Empfindlichkeit steigern und die Eventualität eines Krieges mit Frankreich näher rücken. Das aber hat die italienische Regierung zu vermeiden alle Ursache.

Mit „Abmachungen“ oder Allianzen ist es also sicherlich nichts. Das schließt aber nicht aus, daß die Zusammenkunft in Salzburg trotzdem auf den Gang der Politik von Einfluß gewesen ist, und für den Unbefangenen stellt sich der Verlauf der Dinge, nach Andeutungen, Thatfachen und Folgerungen, etwa so: Im deutschen Reichskanzleramt liebt man nicht, auf den gewonnenen Erfolgen auszuruhen; man giebt sich keiner allzu optimistischen Auffassung der Dinge hin und rechnet mit allen Möglichkeiten. Man weiß, daß Frankreich von Revanche träumt und daß, wenn auch nach Jahren, die Gefahr eines neuen Krieges möglicher Weise an Deutschland herantreten könnte. Dieser Krieg würde, falls er wirklich einträte, um so erbitterter werden, als dabei wahrscheinlich die ganze Volkskraft Frankreichs von vornherein aufgeboden und es sich demgemäß um die ganze Existenz des französischen Staates handeln

würde. In diesem Falle könnte uns ein unzuverlässiger Nachbar sehr unbequem werden. Rußland ist uns durch traditionelle Freundschaft eng verbunden; Oesterreich aber muß nachdrücklich auf das allgemeine Friedensbedürfniß und die Gefahr eines Weltbrandes hingewiesen werden. Das wird Fürst Bismarck gethan haben; vielleicht hat er lediglich die Vortheile einer Friedenspolitik für Oesterreich auseinandergesetzt, vielleicht seine Ansichten auch durch einen geschickten Hinweis auf die für Deutschland sehr gleichgültige orientalische Frage und eine Versöhnung mit Rußland unterstützt und in Gesprächen über die allgemeine Lage die Gemeinsamkeit der Interessen zweier friedliebender Staaten betont. Um Frankreich, das bekanntlich um Allianzen bettelt, in Wien den Weg zu verlegen, wird dieses in Ischl, Gastein und Salzburg gewonnene Einverständnis mit einem gewissen Glanz vor der Welt gezeigt und diese meint nun sofort geheime Pläne zu wittern, während es sich in der That um nichts anderes handelt, als um das Versprechen, für den Frieden einzustehen, dem jeder friedliebende dritte Staat ohne großen Notenwechsel beitreten kann.

[Gedenktage] 13. September. Deutsche Truppen in Rogent, Chauny, Bancy und Provins. Die Franzosen sprengen die Brücke von Corbell.

Deutschland. Berlin, 9. September. (Ueber die Conferenz der beiden Reichskanzler in Gastein) schreibt die „D. N. Z.“ wie folgt: „Heute geht uns über die Frage der Ultramontanen nähere Mittheilung zu, nach welchen die Unterredung der beiden Kanzler sich außer der Stellung, welche die beiderseitigen Regierungen als solche der Frage der Unfehlbarkeit gegenüber einzunehmen gedenken, auch auf die römischen Verhältnisse im Allgemeinen sich erstreckt haben soll. Was die Stellung der Regierungen dem Unfehlbarkeitsdogma gegenüber anlangt, so ist dieselbe ja schon vorgezeichnet durch die Position, welche die preussische Regierung dieser Frage gegenüber bereits eingenommen hat und die Seitens des österreichischen Reichskanzlers vollkommene Billigung erfahren haben soll. Was ferner die Angelegenheit der weltlichen Macht des Papstes anlangt, so soll man dieselbe ganz und gar als eine innere Angelegenheit Italiens betrachtet haben, welche einer Rücksprache zweier hierbei nicht interessirter Regierungen nicht bedürfe. Dahingegen soll man in Betreff der kirchlichen Macht des Papstes sich vollkommen dahin verständigt haben, daß es Pflicht Italiens sei, den Papst in seinen geistigen Hoheitsrechten und in der Ausübung derselben nach keiner Seite hin zu beschränken und für die Durchführung des Garantiegesetzes nach jeder Richtung hin einzutreten. Wie es heißt, hat diese Auffassung auch die Zustimmung Italiens gefunden.“

— (Militärisches.) Wie der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist daselbst das Eintreffen der 2. Division aus Frankreich mit Sicherheit zwischen dem 15. und 20. d. M. zu erwarten.

— Die 9. Festungs-Inspektion wird als Garnisonort Metz erhalten.

— Die Uebungsreisen des Generalstabes werden in diesem Jahre ausfallen.

— (An die Generalsuperintendenten) und die Präbidenten, bez. Directoren der Consistorien sind, wie die Kztz. schreibt, noch von Seiten des evangelischen Oberkirchenraths Einladungen ergangen zu einer freien Conferenz, welche für die Tage nach der October-Versammlung in Aussicht genommen ist.

10. September. (Herr von Mähler) ist, wie uns mitgetheilt wird, wiederum erkrankt. Anderweitige Behauptungen, die damit in Zusammenhang gebracht werden, wollen wir vorerst unerwähnt lassen.

— (Bischöfs-Conferenz.) Die „D. N. Corr.“ schreibt: Bekanntlich hatte der Feldprobst Dr. Namczanowski kürzlich in dem vielfach citirten Schreiben u. A. auch mitgetheilt, daß die mehrerwähnte Conferenz der deutschen Bischöfe am 5. d. M. in Fulda stattfinden werde. Nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten verlautet jedoch noch nichts Näheres über das Resultat derselben; nur meldet man aus Fulda, daß die Conferenz am 5. noch nicht beginnen konnte, weil erst 4 Bischöfe eingetroffen waren und man die Ankunft der übrigen Kirchenfürsten noch erwartete. Auch der Telegraph, der doch sonst über derartige Ereignisse schleunigst Mittheilung macht, läßt uns über das Schicksal dieser Versammlung bis jetzt noch im Dunkeln. Wir werden deshalb auch noch abwarten müssen, ob es sich bestätigt, daß das französische Episcopat an diesen Berathungen ebenfalls theilnehmen wird. — Mittlerweile meldete der Telegraph unterm 9. Sept. aus Fulda: „Die Conferenz der preussischen Bischöfe ist gestern geschlossen worden und sind die Theilnehmer im Laufe des heutigen Tages bereits wieder abgereist. Hauptgegenstand der Berathung soll der zwischen dem Kultusministerium und dem Episcopat bestehende Konflikt gewesen sein.“

— (Turnhalle.) Aus Anlaß eines Projectes, für ein Gymnasium eine Turnhalle in den Dimensionen herzustellen, daß in derselben ca. 150 Schüler gleichzeitig turnen können, hatte der Cultusminister von den Civilbehörden der kgl. Central-Turnanstalt eine gutachtliche Aeußerung über die angemessene Größe der Turnhallen und die Zahl der gleichzeitig turnenden Schüler höherer Unterrichtsanstalten eingefordert. Dieses Gutachten spricht sich principiell gegen das gleichzeitige Turnen einer so großen Anzahl von Schülern unter Leitung eines Lehrers aus. Als höchste zulässige Zahl von gleichzeitig unter der Leitung eines Lehrers turnenden Schülern sei die Ziffer 100 zu bezeichnen und gehöre schon ein ganz besonders geschickter und energischer Lehrer dazu, 100 Schüler in unterrichtlicher und disciplinarischer Beziehung zu beherrschen.

Frankfurt a. M., 9. September. Die Frankfurter

Bank erhöht den Diskont vom nächsten Montag, den 11. d. ab, von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent.

Weimar, 9. September. Der „Weimar'schen Ztg.“ zufolge wird das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94, der 22. Division angehörend, am 23. September von Lagny den Rückmarsch antreten.

Dresden, 7. September. Wie aus Pontresina (Graubünden) mitgetheilt wird, ist der telegraphisch gemeldete Tod des sächsischen Justizminister Schneider auf dem Wege nach dem Piz Languard erfolgt. Er unternahm am 4. d. Morgens die Besteigung mit seiner Tochter und dem Führer Schöck, und zwar zu Pferde. Bei der Poststation angekommen, stieg der Minister vom Pferde, that noch etwa 20 Schritte, klagte es wäre sehr steil, und fiel plötzlich vom Schläge getroffen todt zu Boden. Dr. Schneider ward 1860 Justizminister. Seine Hauptverdienste als solcher waren: Die Abschaffung der Todesstrafe in Sachsen sowie die Beseitigung des sog. „Haf- und Verachtungsparagrafen“ aus dem Preßstrafgesetze und die Anregung zur Errichtung eines deutschen Bundes-Oberhandelsgerichtes. Uebrigens galt er für sehr strengfromm, weshalb dem eine Zeitlang als wahrscheinlich angeknüpften Uebertritt desselben ins Kultusministerium mit Besorgniß entgegengesehen wurde.

Hohen Schwangan, 8. September. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Der König und die Königin Mutter waren dem Kaiser einige Stunden weit entgegengefahren.

9. September. Kaiser Wilhelm wurde gestern auf der Fahrt hierher überall von der zahlreich versammelten Landbevölkerung mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt. Beide Monarchen, der Kaiser und der König, der ihm mit der Königin Mutter entgegengefahren war, trugen Civilkleidung. Abends fand festliche Beleuchtung statt. Die Abreise des Kaisers erfolgte heute früh $8\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung des Königs und der Königin Mutter über Füssen nach Kempten.

Konstanz, 9. September. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr auf der Insel Mainau eingetroffen.

Strasburg, 7. September. Mit der Auszahlung der Kriegsschädigungen wird jetzt energisch vorgegangen. Wie der „Niederh. Cur.“ mittheilt, sind hier in Strasburg bereits 6,100,000 Frcs. ausgezahlt worden, und über die Auszahlungen in Lothringen meldet die „Ztg. für Deutsch-Lothr.“, daß dieselben in Abschlagszahlungen von 20 und 25 Prozent, natürlich unter dem Vorbehalt erfolgen, daß die Entschädigten sich verpflichten, ihre zerstörten Häuser wieder aufzubauen. So haben daselbst neuerdings Abschlagszahlungen erhalten, denen binnen Kurzem weitere folgen werden: Peltre 295,930 Frcs.; Gravelotte 15,123 Frcs.; Morroy-le-Veneur 26,259 Frcs.; Ueberall herrscht eine rege Thätigkeit zur Herstellung der beschädigten Baulichkeiten.

Oesterreich. Wien, 8. September. Die hiesigen

Morgenblätter betonen, daß nach dem Ausfalle der gestrigen Wahlen in Mähren das Ministerium auf eine Zweidrittelmajorität im neuen Abgeordnetenhaufe zählen könne.

— Die „Wiener Zeitung“ schreibt: „Die neuerliche Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Kaiser darf mit Recht nicht nur als ein äußeres Zeichen der persönlichen Freundschaft beider Souveräne, sondern auch als ein für die guten Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands und für die Interessen des europäischen Friedens günstiges und bedeutungsvolles Ereigniß bezeichnet werden. Die wiederholte Begegnung der Monarchen und leitenden Minister wird in der That von der gesammten Presse Europas als ein evident friedliches Symptom und als ein Ausdruck der glücklichen Uebereinstimmung der Politik beider Nachbarreiche aufgefaßt.“ Dasselbe Blatt drückt sodann seine Ueberzeugung aus, daß die Völker Oesterreich-Ungarns in diesem Sinne diese neuerliche Begegnung mit aufrichtiger Genugthuung willkommen heißen werden.

Salzburg, 8. September. Anlässlich der letzten Begegnung des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kaisers sind zahlreiche Ordensverleihungen erfolgt. Unter Anderen erhielten die Geheimräthe Wefen und Wilmowski das Großkreuz des Franz-Josephordens, Sektions-Chef von Hofmann den rothen Adlerorden erster Klasse.

Schweiz. Bern, 8. September. Der Bundesrath hat anlässlich der offiziellen Mittheilung von der Ernennung Thiers zum Präsidenten der Republik eine Note an die französische Regierung gerichtet, in welcher die Hoffnung auf den Fortbestand der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen ausgesprochen wird.

Frankreich. Paris, 7. September. Der Municipalrath von Versailles stattete Thiers anlässlich dessen Ernennung zum Präsidenten der Republik seine Glückwünsche ab. In seiner Antwort auf dieselben betonte Thiers, daß kein Gedanke des Ehrgeizes, sondern ausschließlich nur die unbedingte Ergebenheit für das Land ihn veranlaßt habe, die schwere Aufgabe, welche er im Februar übernommen habe, weiterzuführen. Er habe Grund zu hoffen, die Zukunft Frankreichs werde sich günstig gestalten und es werde gelingen die moralischen Uebelstände sowie die materiellen zu heilen, Frankreich auf diese Weise den Rang zurückzugewinnen, der ihm gebührt, und die Entfaltung aller Kräfte des Landes unter der gegenwärtigen Regierungsform herbeizuführen, welche anfänglich so viele Zweifel erregte, die aber, wie er glaube, eine friedliche und ruhmvolle Wirklichkeit erlangen werde.

— Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee, General v. Manteuffel, hat gestern von Gastein die Ordre erhalten, sofort die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Räumung der Pariser Forts und der Umgebung der Stadt sogleich nach eintreffendem Befehle vor sich gehen könne. Der deutsche Gesandte Graf Arnim wurde heute Morgen in Versailles zu einer Konferenz erwartet, ließ aber im letzten Augenblicke wegen eines leichten Unwohlseins

absagen; wie ich eben höre, wird die beabsichtigte Konferenz morgen stattfinden und, wie man hofft, namentlich in Betreff der Zollfrage zu einem Resultate führen.

9. September. Die Räumung der Pariser Forts und der benachbarten vier Departements, welche heute begonnen hat, dürfte, wie die „Agence Havas“ wissen will, bis Ende der nächsten Woche vollendet sein.

Versailles, 7. September. Nationalversammlung. Die Berathung über den Antrag Ravinel wurde heute wieder aufgenommen. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Berathung der einzelnen zum Antrage eingebrachten Amendements auf morgen vertagt.

8. September. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich die Regierung bezüglich des Antrages Ravinel (über Verlegung der Ministerien) für Aufrechterhaltung des Status quo aussprechen. — Die Behauptungen verschiedener Journale über die bevorstehende Räumung der Pariser Forts werden der „Agence Havas“ als unrichtig bezeichnet, da der Termin zur Räumung bis jetzt noch nicht festgesetzt sei.

Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung über den Antrag Ravinel fort und nahm in Uebereinstimmung mit der Anschauung der Regierung das Amendement, wonach der Status quo aufrecht erhalten bleibt, mit 432 gegen 190 Stimmen an.

Das dritte Kriegsgericht verurtheilte heute Kossel zum Tode und zur militärischen Degradation.

9. September. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Nationalversammlung nicht geneigt sei, dem provisorischen Steuerzuschlag in der Fassung, wie ihn Thiers gestern in der Sitzung der Budgetkommission vorgeschlagen hat, zuzustimmen.

Das Kriegsgericht hat in seiner heutigen Sitzung Cavalier, genannt Pipe en Bois, zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt.

Wie aus Algerien gemeldet wird, ist der Belagerungszustand in den Subdivisionen Dellys und Numale aufgehoben. Der „Agence Havas“ zufolge wären Melianah und der Tribus Beni-Menasser unterworfen.

Belgien. Brüssel, 7. September, Abends. Wie „Etoile Belge“ meldet, stellen die Unterhandlungen, welche zwischen den feiernden Maschinenarbeitern und den Fabrikbesitzern eingeleitet sind, ein günstiges Resultat in Aussicht und dürfte die Arbeitseinstellung sehr bald ihr Ende erreichen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. September. Großfürst Alexis von Rußland ist heute Nachmittags auf der Schraubenfregatte „Svintiana“, welche von zwei Schrauben-Korvetten begleitet wurde, hier eingetroffen. Die Eskadre hat auf der äußeren Råde Anker geworfen.

9. September. Der König wird in Begleitung der Prinzen Waldemar, Wilhelm, Johann und der Prinzessin Louise morgen über Lübeck nach Schloß Rumpenheim ab-

reisen. Der Aufenthalt des Königs im Auslande wird wahrscheinlich von vierzehntägiger Dauer sein. — Der Großfürst Alexis von Rußland tritt heute seine Weiterreise nach Amerika an.

9. September. Während der Abwesenheit des Königs wird der Kronprinz Namens desselben die Regentschaft vom 11. d. bis zur erfolgten Rückkehr übernehmen. — Der Reichstag ist zum 2. Oktober einberufen.

Großbritannien und Irland. London, 9. Septbr. Nach einem hier eingegangenen Telegramme aus Hongkong vom gestrigen Tage ist das Kabel zwischen Hongkong und Shanghai gebrochen.

Rumänien. Belgrad, 7. September. Der Fürst die Mitglieder der Regentschaft, sowie des Militär- und Civil-Hofstaates werden sich am 11. d. nach Kragujevac zur Eröffnung der Skuptschina begeben.

Türkei. Konstantinopel, 7. September. Auf Wunsch des verstorbenen Großvezirs hat der Sultan den bisherigen Marineminister Mahmud Pascha zum Großvezir ernannt. Man erwartet mehrfache Veränderungen im Ministerium. Als Nachfolger Ali Paschas im Ministerium des Aeußeren wird Djemil Pascha genannt.

Amerika. Newyork, 7. September. Wie hierher gemeldet wird, hat bei den Wahlen in Kalifornien die republikanische Partei gestegt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. September. Eine Einladung Deutschlands und Oesterreichs an die anderen Regierungen zur unmittelbaren Bethheiligung an der Lösung der socialen Frage ist bevorstehend.

Paris, 10. September. Wie „Figaro“ meldet, ist der Vice-Admiral Bouet-Willamez heute Morgen zu Maison Lafitte gestorben. (W. T. B.)

Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 11. September. Die hiesige Synagogen-Gemeinde feierte das 25jährige Bestehen ihres Tempels durch einen Festgottesdienst am Vormittage des 9. und eine gottesdienstliche Vorfeier am Abende des 8. d. Mts. Die Gemeinde war vollzählig bei den Feierlichkeiten theilhaftig und es gab Herr Rabbiner Dr. Soel den Gefühlen, welche im Hinblick auf die Gründung und das Bestehen des Gotteshauses die Theilhaftigen bewegten, in beiden Festreden einen ebenso beredten, als beglückenden und ansprechenden Ausdruck. Von den Männern, welche sich um die Gründung des Tempels ganz besonders verdient gemacht haben, wurden die bereits entschlafenen Gemeindeglieder: J. Cohn, M. S. Sachs, Mich. Schlesinger, Herm. Bruck, Valentin und C. Laband, als noch lebende verdienstvolle Mitgründer, die ihren Wohnort verlegt haben, aber Johannes Sandberger in Glogau und Gabriel Michaelis in Breslau genannt. Die Opfer, welche zur Gründung des Tempels s. Z. gebracht wurden, verdienen um so größere Anerkennung, als damals die Zahl der Gemeindeglieder von der jetzigen noch nicht die Hälfte betrug. An den Schwierigkeiten aber, die dem Werke sich entgegen stellten, nahmen die Bemühungen zur Erlangung der Bau-Erlaubniß, die höhern Orts erst dann ertheilt wurde, als constatirt worden war, daß eine geeignete Räumlichkeit miethweise nicht mehr zu erlangen sei, nicht den geringsten Antheil.

Zur Jubelfeier ist der Tempel vollständig renovirt worden. Das Interesse, welches hierfür der Vorstand, an dessen Spitze gegenwärtig Herr Rosenthal steht, und die Baukommission genommen, fand dankbare Erwähnung in den Festreden. Zur Erhöhung der gesammten Feierlichkeit trugen auch die Leistungen des Sängerkhors nicht unwesentlich bei.

Nachdem die letzten Lehrproben behufs Besetzung dreier Stellen bei hiesiger evangelischer Stadtschule (zwei Stellen wegen notwendig gewordener Klassenheilung und eine Stelle in Folge Pensionirung des Lehrers Herrn Dickmann) am vorigen Montage stattgefunden haben, sind die bisherigen Hilfslehrer: Knoke in Wangen bei Piegeln, Wagner aus Dornbusch (Piegeln) und Rüdiger in Herfchdorf als neue Lehrer gewählt worden.

In der Nacht vom vorigen Donnerstage zum Freitage brannte in Hindorf das Grotche Haus, am Sonnabend Nachmittag aber in Kaiserswaldau das sogenannte Krop-Vorwerk ab.

Fischbach, den 11. September. General-Post-Direktor Stephan reist heut mit Familie, die 7 Wochen hindurch hier selbst gewohnt hat, von hier wieder ab. Derselbe hat, wie er mehrfach ausgesprochen, für Fischbach und Umgegend eine gewisse Vorliebe genommen.

Nach den bei den Gerichten bestehenden Einrichtungen werden die zu den Justizkosten fließenden Kosten und Kostenvorschüsse entweder sofort bei Aushändigung des Zahlungs-Mandates von dem insinuierenden Boten eingezogen oder es werden die Schuldner zur unmittelbaren Zahlung an die Salarien- und Sportelklasse aufgefordert. Bei Zahlungswelgerung erfolgt die Einziehung im Executionswege durch die Gerichts-Executoren. Die Gerichts-Eingekessenen sind nun darauf hingewiesen worden, sich genau darüber zu vergewissern, an wen die Zahlungen geleistet werden müssen, und namentlich solche Kostenbeträge und Strafgebühren, welche unmittelbar zur Kasse eingefordert werden, nicht an den Gerichtsboten zu zahlen, die zur Empfangnahme nicht berechtigt sind. Im Weiteren wird das betreffende Publikum auf die genaueste Beachtung der Bestimmungen hingewiesen, welche über die Ausstellung der Quittungen von Seiten der Executoren bestehen, indem man sich sonst der Gefahr aussetzt, die dem zur Empfangnahme des Geldes nicht ermächtigten Executor behandelte Summe nochmals zu bezahlen. Selbst darauf soll keine Rücksicht genommen werden, wenn in dem Satze auf dem Executionsbefehle: „Zur Empfangnahme des Geldes ist dem Executor nicht ermächtigt“ das Wort „nicht“ durchstrichen sein sollte.

Die Verordnung, die Uichung der Schankgläser betreffend, tritt in Sachsen mit Neujahr in Kraft. Der Dresdener Rath macht bekannt: „Vom 1. Januar 1872 an sind alle Schankgläser, welche mit Uichstrichen nach anderem Maße, als dem nach der Uich- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 für den öffentlichen Verkehr zulässigen Maßgrößen versehen sind, zu behandeln, was an Gläsern, die für den Uiterinhalt hinreichend groß sind, durch Ukenntlichmachen der Uichstriche geschehen kann. Vom 1. Januar des kommenden Jahres aber ist jeder Uirt verpflichtet, Exemplare vorchriftsmäßig geaicht und gestempelter Uichstrichensmaße von dem seinen Schankgefäßen entsprechenden Inhalte im Schanklokale bereit zu halten, seine Schankgefäßen vor dem Gebrauche damit zu untersuchen, auch die seinen Gästen und Kunden verabreichten Quantitäten damit nachzumessen und Uichstrichwidrige Gefäße werden konfiscirt.“ Es ist zu hoffen, daß in dem übrigen deutschen Reiche dieselbe Anordnung in Kraft tritt und die „Voss. Ztg.“ bestätigt auch gegenüber der kürzlich gebrachten entgegenstehenden Nachricht, daß alle Uirthe im deutschen Reiche vom Neujahr ab verpflichtet sind, geaichte Exemplare zu führen. Die „Voss. Ztg.“ theilt auch die bezügliche Verordnung der Normalaichungskommission mit.

Warrnbrunn, 10. September. Allem Anschein nach will jezt jeder Ort sein „Feuerle“ haben. Nach Petersdorf

folgte das anstoßende Wernersdorf und nach diesem das daranhängende Kaiserswaldau. Hier brannte gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, während die Bewohner auf den Feldern beschäftigt waren, das Wohn- und Stallgebäude des Stellenbesitzer Wehner nieder. Schnelle Hilfe und günstige Windrichtung beschränkten das Feuer auf seinen Heerd, so daß selbst die ganz nahe und mit eingernbetetem Getreide reich gefüllte Scheuer gerettet werden konnte. Der einzige Sohn des Besitzers muß heut als Rekrut zum Militair abgehen. — Wir haben also in einer Woche 5 Feuer gezählt! Und fast überall keine Versicherung der Erntebestände! Dies giebt dem Herrn Landrath von Gravenitz mit Recht Veranlassung, im Kreisblatt „auf's Neue darauf hinzuweisen, wie dringend nöthig es ist, die Ernteborräthe zu versichern.“ Die Ortsgerichte sollen dies sofort öffentlich bekannt machen. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Gesellschaft „Thuringia“ die Bestände zu sehr billigen Sätzen versichert. Ob aber diese Gesellschaft in der That jeder anderen vorzuziehen, läßt sich augenblicklich nicht entscheiden.

Ketschdorf. Sonntag den 3. d. Mts. feierte der hiesige Militair-Begräbnißverein sein Stiftungsfest und verband hiermit zugleich eine Erinnerungsfeier der glorreichen Schlacht an der Katsbach, sowie des siegreichen Heldenkampfes bei Sedan. Es nahmen an dieser Feier Theil Deputationen der Nachbarvereine von Rubelstadt, Kupferberg, Waltersdorf, Alt-Zannowitz, Seiffersdorf und Alt-Röhrsdorf.

Die ganze Festlichkeit war von dem Vorstände des Ketschdorfer Vereines unter Vorhiss seines unermüdlichen Führers, des königlichen Chaussee-Aufsehers Herrn Niedel, sehr gut arrangirt und bestand in einem kleinen Feld-Manoeuvre, was den Verhältnissen angemessen mit militairischer Energie ausgeführt wurde, recht gut gelang und alle dabei beteiligten Militairs befriedigte.

Hierauf folgten einige Stunden gemüthlichen Zusammenseins auf dem unter großer Mühe und Sorgfalt hergerichteten Festplage und wurde hierbei von dem Ketschdorfer Herrn Vereinsführer in kurzen, kernigen Worten der Bedeutung der Feiertage gedacht, und von demselben auch ein kurzer Rückblick auf die Errungenschaften sowohl durch die Schlacht an der Katsbach, als auch durch den Sieg bei Sedan gethan, schließend mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser. Während des Vivouacs ging an den Ketschdorfer Vereinsführer von einem Freunde der Vereine aus dem Schönauer Kreise ein Geldgeschenk von 5 Thaler ein, welcher Betrag bei seiner Vertheilung an die Vereinskameraden und Ehrengäste große Freude erregte. Gewürzt durch Gesang patriotischer Lieder und abwechselnd von den Herren Führern der Deputationen ausgebrachten Hochs auf unsere ritterlichen Prinzen und Heerführer verging die Zeit schnell, bis mit Anbruch der Duntelheit zum Ausbruch, resp. Einmarsch geblasen wurde.

Das Fest endete am hiesigen Oberkretscham, von wo aus von dem Herrn Vereinsführer Niedel der Verein entlassen wurde.

Die erschienenen Deputationen wurden bis zur Brauerei begleitet und ihnen hier bei ihrer Abreise durch ein nochmaliges Hoch für ihr kameradschaftliches Erscheinen der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das ganze Fest wäre durch nichts gestört worden, hätte nicht vor Beginn desselben den Schmiedemeister Meier von hier der bedauerliche Unfall getroffen, daß sich derselbe durch zu frühes Entzünden seines Böllers die linke Hand und das Gesicht schwer verletzete. Unvorsichtige Behandlung des Böllers, vor welcher der Verletzte kurz vorher gewarnt wurde, war die Ursache der Entzündung.

Liebethal. Das Schrottsche diätetische Heilverfahren hat auch hierorts eine Heimath gefunden, welches von weit und breit von Kranken aller Art benutzt wird, um hier von ihnen

Beiden wieder hergestellt zu werden. Herr Dr. Haymer, welcher sich mit dieser Heilmethode befaßt, hat sich durch seine überaus treffende und sichere Hilfe bereits einen solchen Ruf erworben, daß der Zuspruch von Kranken von Tag zu Tag im Zunehmen begriffen ist, welcher mitunter einen nicht zu bestreitenen Wohnungsmangel recht fühlbar macht. Uebrigens hat die Lage der Stadt für Kranke durch den nahen Stadtforst und bergige Umgebung eine überaus gesunde und günstige Lage, und es bliebe nur zu wünschen, wenn Herr Dr. Haymer die Errichtung einer eigenen Krankenanstalt recht bald in Aussicht nehmen möchte, deren Frequenz wohl als gesichert anzusehen sein dürfte.

Waldenburg, 6. September. Im vorigen Monat wurden zwei in Görberdörf anwesende Kurgäste verhaftet, welche sich beim Anblick der in der dasigen Conditori aufgestellten Büsten des deutschen Kaisers und des Kronprinzen zu Schmäherden über den Kaiser und das kaiserliche Haus hatten hineinsetzen lassen. Heut standen dieselben, der Majestätsbeleidigung angeklagt, im öffentlichen Audienztermine vor dem hiesigen Gericht. Der Eine der Angeklagten, ein Kaufmann aus Posen, aber ansässig in der Nähe von Warschau, kaum 20 Jahre alt; der Andere, ein evangelischer Prediger aus Warschau, 25 Jahre alt. Beide repräsentiren in Haltung und Auftreten bedauerndwürdige Erscheinungen. Der Prediger schien sehr gerührt zu sein, er weinte bei der Verhandlung. Hauptzeugin in der Sache war die Frau des Conditors B., welche nicht bloß die ausgesprochenen Beleidigungen gehört, sondern auch gesehen hatte, wie einer der Angeklagten Luft zeigte, mit dem Stoß nach den Büsten zu schlagen. Wiewohl die Angeklagten das zur Luft gelegte Vergehen leugneten, so mußten sie doch verschiedene von den Zeugen aufgestellte Behauptungen als Thatsachen anerkennen, woraus ihre Schuld hervorging. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen Majestätsbeleidigung gegen jeden 8 Monate Gefängniß unter Hinzurechnung der Untersuchungshaft. Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Schicksal der Angeklagten scheint bei den Angehörigen der Letzteren oder auch bei ihren Landsleuten viel Mitleid erregt zu haben; denn der Verteidiger bot am Schlusse der Verhandlung Namens der Verurtheilten gegen einseitige Freilassung eine entsprechende Caution, welche der Gerichtshof auf 3000 Thaler für Jeden festsetzte.

Glogau, 7. September. (Jubiläum.) In den letzten vier Wochen haben vier katholische Lehrer aus der Stadt und dem Kreise Glogau das 50jährige Amts-Jubiläum gefeiert. Zu Ehren derselben und zwar der Herren Frgang aus Kapsen, Herrmann aus Eschopitz, Millowetz aus Glogau und Wagner aus Zätschau fand am vorigen Mittwoch im Hotel zum Deutschen Hause ein Festessen statt, an welchem außer den katholischen Lehrern des Kreises auch mehrere evangelische Lehrer Theil nahmen. (Schl. 3.)

— In Frohnau (Kreis Brieg) wurde am 5. d. M. ebenfalls mit den entsprechenden Feierlichkeiten das Jubiläum des evangelischen Lehrers Hn. Hänsel gefeiert.

Rybnik. (Ein reutiger Brandstifter.) Vor Kurzem meldete sich vor dem Polizeiverwalter zu Leslau ein Bauer aus dem hiesigen Kreise, welcher, von Gewissenstissen gequält, das Geständniß ablegte, daß vor 20 Jahren in seinem Hause stattgehabte Feuer, dessen Entstehungsurache bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen, selbst und zwar in der Absicht angelegt zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen.

Bermischte Nachrichten.

— Außer Cours gesetztes Papiergeld. Anhalt-Bernburger Kassenscheine a Thlr. 1, 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie a Thlr. 1 von 1859. — Anhalt-Cöthensche Kassenscheine a Thlr. 1 u. 5 vom 1. Juni 1848. — Anhalt-Cöthen-Bernburger Kassenscheine a Thlr. 1 u. 5 vom 2. März 1848. — Anhalt-Cöthen-Bernburger Eisenbahnscheine a Thlr. 1, 5 und 25. —

Anhalt-Deffauer Kassenscheine a Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849 und a Thlr. 10 vom 1. October 1855. — Anhalt-Deffauer Landesbanknoten a Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1847. — Baugen (Kaufiser landständische) Banknoten a Thlr. 1 von 1850. — Bairische Hypothek- und Wechselbanknoten a fl. 10 vom 1. Juni 1850. — Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankcheine a Thlr. 15 und 20 von 1842. — Braunschweigische Banknoten a Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1836. — Breslauer städtische Banknoten a Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848. — Dänische 5 Reichsbankhalerzettel ält. Emision von 1835 und auf einer Seite blau bedruckt. — Gotthardische Kassenscheine a Thlr. 1 und 5 vom 30. September 1848. — Großherzoglich-hessische Grundrentenscheine a fl. 1, 5, 10, 20 und 70, seit 31. December 1870. — Holsteinische Kassenscheine a Thlr. 1 und 5 vom 1. October 1849. — Kurhessische Leih- und Communalbanknoten. — Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienenen. — Oesterreichische Banknoten, auf Conventionsmünze lautend. — Polnische Bankcheine, grüne a 1 Thaler, weiße und rothe a 3 S.-R. — Posener Provinzial-Banknoten vom 1. December 1857, seit 31. December 1870. — Potsdamer Stadtscheine a Thlr. 1 vom 8. September 1849. — Neuß ält. L. Kassenscheine a Thlr. 1 vom 15. Mai 1855. — Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850. — Sachsen-Schleswig-Holsteinische Kassenscheine a Thlr. 1 (2/3) vom 31. Juli 1848. — Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine a 1 u. 5 Thlr. von 1848. — Schwarzburg-Sonderhausener Kassenscheine a Thlr. 1, 5 und 10 vom 11. März 1854, 20. December 1855 und 25. October 1859. — Württembergische 2, 10 und 35 Guldencheine von 1849 und 1850.

Berlin. Daß nicht bloß die artigen, sondern auch die ungerathenen Kinder ihren etwa hereinbrechendes Unglück zum Guten wenden, daß hat sich bei einem Vorfalle gezeigt, der am Mittwoch Nachmittag in der Warutherstraße sich zutrug. Im Hause Nr. 9 daselbst wohnt der Zimmerer Pollmer mit seiner Familie, zu welcher ein Stiefsohn von etwa 10 Jahren gehört, der sich öfter aus der elterlichen Wohnung zu entfernen pflegt, um seinem Hange nach einem ungebundenen Leben und seiner Neigung zu kleinen Spitzbubentreibern nachgeben zu können. Bei seiner Rückkehr von solchen Excursionen wird der kleine Vagabond in der Regel mit einem nachbrüderlichen, Willkommen empfangen und dann auf längere Zeit zu beschaulichen Zwecken in eine Bodenkammer gesperrt. Auch am Mittwoch besand sich Herrmann Ehrlich — so heißt nämlich der kleine Strolch — in derartiger Gefangenschaft; mochte ihm dieselbe nun nicht recht behagen, oder mag die freundliche Sonne zu verlockend für die Bodenkammer hineingeschienen haben — kurz der Gefangene beschloß, sich zu befreien und stieg zu diesem Zwecke durch eine Luke auf das Dach, um von dort aus irgend einen Ausweg zu suchen; er kletterte sodann auf das Dach des Nachbarhauses und passirte auch die Nr. 11 und bog von da aus, auf dem gewöhnlichen Wege weiterreitend, in die Rossigstraße ein, wo selbst er bis zu Nr. 6 kam; da sich ihm hier aber nirgend's Gelegenheit zum Hinabsteigen bot, so kehrte Herrmann um, in der Absicht, auf einer anderen Richtung sein Heil zu suchen. Als der Nachbar auf diese Weise bis auf das Dach des 5stöckigen Hauses Nr. 8 gelangt war, fand er seine Promenade durch eine Bodenkammer gesperrt; der kleine Ausreißer faßte einen entsetzten Entschluß und sprang aus der schwindelnden Höhe auf das mit Rasen bewachsenen Platz hinab, — ohne, von einer geringen Verstauchung abgesehen, sich hierbei eine innerliche, oder äußerliche Verletzung zuzuziehen.

Berlin. Unglückliche Liebe als Selbstmordmotiv zwar durchaus nichts Neues, daß aber ein 58jähriger Greis noch von dieser „Kinderkrankheit“ erarissen wird, möchte doch wohl nicht alle Tage vorkommen. Der Korbmachermeister

in der Mohrenstraße lebte lange Zeit in glücklicher Ehe, bis ihm vor etwa 2 Jahren die treue Lebensgefährtin durch den Tod entrisen wurde. Der dem Greisenalter nabestehende Meister, dem das Leben im Wittwenstande zu öde erschien, unternahm im September v. J. das Wagnis einer zweiten Ehe — zu seinem Unglück, denn das junge Weib vermochte sich in die Gewohnheiten des alten Herrn nicht zu schicken; nach kurzen Zitterwochen waren Zant und Streit tägliche Gäste im Hause, und zu Anfang voriger Woche empfahl sich plötzlich die Gattin sans adieu unter Mitnahme einer nicht unbeträchtlichen Summe Geldes. Das war der Todesstoß für den Meister; er forschte der Treulojen zwar nicht nach, aber er wurde täglich stiller und tiefsinniger, und als gestern früh sein Sohn das Verkaufslocal betrat, das vollständig mit Leuchtgas angefüllt war, fand er den Vater auf einem über dem Laden befindlichen Hängeboden entsetzt vor, — er hatte aus Gram in dem Gasgiste den Tod gesucht. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Bei dem Verstorbenen fanden sich 2 Briefe, aus denen unzweifelhaft die Absicht und der Grund des Selbstmordes hervorgeht.

Berlin. Unlängst warnte die National-Ztg., in einem schon erwähnten Leitartikel über den Zug nach Berlin, die Leute in der Provinz davor, auf gut Glück nach der Hauptstadt zu ziehen: sie möchten doch das ja zuvor zweimal überlegen. Es war diese Warnung wohl vorzugsweise auf Unbemittelte gemeint; aber auch reichere Leute werden nachgerade durch die zunehmende Teuerung der Wohnungen und Lebensbedürfnisse vor der häuslichen Niederlassung hier abgescreckt. So ersuchte ein auswärtiger Gutsbesitzer einen hiesigen Freund, ihm eine verhältnismäßig preiswürdige Wohnung zu suchen. Der Suchende schickte ihm eine Liste zur Auswahl und der humoristische Gutsbesitzer schrieb zurück: seine Frau sei bei diesen Preisen, im Verhältnis zu den Räumen, fast in Ohnmacht gefallen, und zu ihrer und seiner Erholung werde er den Winter über lieber in Italien leben und sich nach der Rückkehr in Dresden ansiedeln. Die Moral dieser wahren Geschichte ist die, daß durch die unaussprechlich hinausgeschraubten Miethspreise nicht bloß Unbemittelte, sondern auch vermögende Leute von dem Aufenthalt in Berlin abgescreckt werden.

Danzig, 2. September. [Ein Kellner als Harfenistin.] Der hierorts als Taschendieb bekannte sechszehnjährige Fr. Goll, ein unbärtiges Büschchen mit heller Tenorstimme, hat mit Unterfützung des Kellner Willmanowski in einem hiesigen Lokal an der Langenbrücke längere Zeit die Rolle als Harfenistin und Sangerin in weiblichem Kostüm gespielt und mit großem Raffinement die Gäste nicht nur über sein Geschlecht zu täuschen gewußt, sondern auch verschiedene Liebeshändel bestanden, um bei dieser Gelegenheit seine Finger in die Taschen seiner Anbeter verwickeln zu lassen. Nachdem Goll als „ächte Tyrolerin aus dem Jilertal“ die Gegend längere Zeit unsicher gemacht und verschiedene Uhren und Pretiosen erbeutet hatte, gelang es dem Kriminal-Kommissarius Richard, hinter den Schwindel zu kommen und seine Verhaftung auf dem Dominiksmarkt zu bewirken. Zwar wollte er sich derselben dadurch entziehen, daß er mit großer Geschwindigkeit aus dem Rock entschlüpfte und denselben in der nervigen Hand des Beamten zurückließ, aber unsere Polizei läßt sich durch solche Kniffe nicht dupiren und geslügelten Schrittes wurde dem Patron der Fluchtweg verlegt.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Thuringia“, Capitän Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft, ging, erpedit von Herrn August Holten, William Miller's Nachfolger, am 6. September von Hamburg via Havre nach Newyork ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 178 Passagiere in der Cajüte und 420 Passagiere im Zwischendeck, sowie 600 Tons Ladung.

Das „Pr. Volksbl.“ bemerkt treffend: Die deutsche

Begeisterung vor einem Jahre war groß, und ein Beobachter der damaligen patriotischen Erregung in allen Klassen des Volkes hätte gewiß erwartet, daß am Jahrestage von Sedan kein deutsches Mädchen mehr ein französisches „Costüm“ oder gar einen Berg von falschen Haaren, oder eine Löwenmähne von falschen Locken tragen würde. Und heute? Noch dieselben ekelhaften Ebignons, dieselben Chimborassos von Haarpolstern und falschen Flechten, dieselbe abgeschmackte Kleidertracht mit Garnierungen und Riefenschleifen und Bändern und Falten, deren Nützlichkeit nur durch die Beharrlichkeit übertroffen wird, mit welcher deutsche Frauen und Mädchen und deutsche Kleiderkünstler sich vor jeder Neuerung hüten.

— Von vielen Seiten hören wir Fälle, daß Personen von Insekten gestochen worden sind, die entweder giftiger Natur waren oder auf anderen Körpern giftige Substanzen eingesaugt haben. In Folge des Stiches sind starke Anschwellungen und Geschwüre entstanden, die nur durch ärztliche Hülfe beseitigt werden können. Man vernachlässige also die Stiche nicht. Als das leichteste Mittel wird das sofortige Einreiben von Salmiak-Spirituss auf der verletzten Stelle empfohlen.

Marburg, 6. September. Der gestern den 5. September, 12 1/2 Uhr Mittags, von Hannover nach Kassel abgegangene Schnellzug stieß, nachdem er in Kreien den Berlin-Kreien-Frankfurter Schnellzug ausgenommen hatte, kurz vor Station Salzderhelden (zwischen Kreien und Göttingen) auf einen dort haltenden Arbeitszug, dessen erster Wagen zertrümmert wurde, während die Vorderräder der Schnellzugmaschine entgleisten und diese selbst leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt.

Tepliz-Schönau. Seit Dienstag ist unsere Stadt in großer Aufregung. Gegen einen hiesigen Wagenmeister und Hausbesitzer in der Graupnergasse geschah anonym die Anzeige, daß derselbe seit 14 Jahren seine beiden ledigen Schwestern, verborgten vor aller Welt und körperlich und geistig verkommen, eingesperrt halte. Bei der gerichtlichen Durchsuchung des Gebäudes fand man in der That in einem Gemache seines Hauses zwei unglückliche Geschöpfe, von denen das eine bereits dem Abdsinne verfallen war. Die zuerst eintretenden Personen wurden von Uebelkeit und Erbrechen befallen, kurz, es war das vollkommenste Bild eines Barbara Uryl'schen Elends. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald herausstellen, welcher Grund den unnatürlichen Bruder, der selbstverständlich gleich in Haft genommen wurde, zu dieser Unthat verleitet. Das Gerücht bezeichnet als solchen Habzler, um sich nämlich deren Erbchaftsantheile anzueignen. Zu bemerken ist, daß die bei dem Manne bedienstete Magd keine Ahnung von der Existenz dieser zwei Wesen hatte, und geradezu unbegreiflich ist, wie die beiden von der ganzen Stadt wohlgekannten Mädchen, die überdies zwei hier verheiratete Schwestern haben, ohne irgend einen Verdacht zu erregen, aus den Augen Aller hatten verschwinden können. — Die „Tepl. Ztg.“ bringt folgende Details: Gerichtsadjunkt Helmich mit Assistent forderte die Öffnung der den beiden Schwestern eingeräumten Lokalitäten. Als dies geschehen war, bot sich den Eintretenden ein haarsträubender Anblick dar. In dem ersten Lokale, einer Küche, saß auf einem höchst schmutzigen Bette zusammengekauert, die Kniee an sich gezogen, eine gerümmte Frauengegestalt, kaum nothdürftig bekleidet. Diese, wie die ganze Wohnung, zeugte von der größten Verwahrlosung. Einen noch gräßlicheren Anblick aber gewährte das zweite, ziemlich geräumige Zimmer. Auf dessen Fußboden, umgeben von fußhohem Uratze, in welchen die Unglückliche ihre Hände tauchte, saß ein nur mit einem Hemde bekleidetes Frauenzimmer, das alle Anzeichen des Irrens an sich trug. Ein pestilenzialischer Gestank drang bei der Öffnung der beiden „Wohnungen“ aus denselben hervor, den Eintretenden so unerträglich, daß sie sich lange nicht davon erholen konnten. Die beiden unglücklichen Geschöpfe wurden in das Friedrich-Wilhelms-Hospital geschafft.

— (Känguruh-Schwänze.) Das „Food Journal“ führt der Welt in importirten Känguruh-Schwänzen eine neue angebliche Delicatsse vor, welche an Wohlgeschmack „alles bisher Dargestellte übertreffe, und außerdem der Borthelle noch unzählige besitzen soll. Die Schwänze werden, gleich dem australischen Hind- und Hammelfleisch, in Zinnbüchsen versandt. Es wird behauptet, daß die Känguruh's ihrer Schwänze ohne jegliche Unbequemlichkeit entziehen können, ja, es giebt sogar Gelehrte, welche meinen, daß diese Schwänze eigentlich nur den Comfort des Thieres hindern, und daß das ungeschwänzte Vieh regelmässiger Lebensgewohnheiten annehme. Das bischen Entstellung werde durch Wegfallen der angeborenen Nasfloßigkeit vollständig aufgewogen. Außerdem kann die Amputation angeblich schmerzlos vorgenommen werden: das Thier wird chloroformirt, der Schwanz wird abgeschnitten, und wenn das Vieh aus seiner Betäubung erwacht, befindet sich sein Schwanz schon auf dem Wege nach Europa oder sogar schon im Kochtopf.

Amerika. [Wie es in einem amerikanischen Bad zugeht,] schildert das „New-Yorker Belletristische Journal“ folgendermaßen: „Saratoga steht jetzt auf dem Höhepunkt der Saison und in keinem der großen Hotels ist für Geld und gute Worte noch Logis zu bekommen. Die Toiletten grenzen an's Zabelhafte und mit echten Spitzen behangene Noben im Preise von 6000 bis 8000 Dollars sind keine Seltenheit. Die Gesellschaft besteht mehr aus älteren Habitues und Damen in den besten Jahren, welche sich mit dem Kostbarsten behängen, was der Dry Goods- und Juwelenmarkt bietet, und sich von ihren Verehrern aus alter lieber Gewohnheit sagen lassen, daß die Zeit mit ihnen rückwärts schreitet und sie alle Jahre ein Jahr jünger werden. Wenn das so fortgeht, werden sie nie noch zum Babythum wieder zurückkehren. Auch die reiche Wittwe, welche Balsam für ihr wundes Herz in Gestalt eines jugendlichen Satten sucht, ist stark vertreten und bietet alle ihre Reize auf, eine „wünschenswerthe Partie“ zu tapern. Auch mancher schuldbewusste Gatte sucht daselbst Erholung, ohne daß Mutter ein Sterbenswort davon weiß, und stützt den ihm zufällig begegnenden Bekannten zu: „Aber sagen Sie um Gottes willen meiner Alten nichts davon, daß ich hier gewesen bin!“ Freilich würde sein Treiben in Saratoga wohl nicht immer vor einem gestrengen Matrimonialgerichte bestehen, und es ist daher wohl auch am Besten, wenn sie nichts davon erfährt. Doch läßt sich der Schuß auch umkehren. Neulich traf in New-York die unverbürgte Nachricht ein, daß eine reiche Dame aus der New-Yorker „Gesellschaft“ mit einem französischen Grafen von dort durchgebrannt sei. Der nächste Zug von New-York brachte nicht weniger als achtzehn verzweiflungsvolle Satten nach Saratoga, welche sich überzeugen wollten, daß die Ungetreue nicht ihnen dereinst den Schwur am Altar oder beim Alderman geleistet hatte; jedenfalls ein herrliches Zeugniß des gegenseitigen ehelichen Vertrauens. Bei alldem amüßirt man sich sehr gut, nämlich so weit bei den vielen Mängeln und Unbequemlichkeiten der Wohnung, der schlechten Naturalverpflegung, der unzulänglichen Bedienung und bei den kollossalen Preisen davon die Rede sein kann.“

— (Ein Social-Demokrat.) In einer Todesanzeige des „Social-Demokrat“ heißt es: „Sein Leben wehte er der Partei bis zum letzten Athemzuge. Seine letzten zwei Wege waren: ein Marsch von drei Stunden nach Meldorf, um eine Versammlung der Gegner zu sprengen und sich dann halbtodt noch zur Wahlurne zu schleppen. Er agitirte noch stets, bis er kurz vor seinem Tode die Besinnung verlor. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder.“

— (Eine Prophezeiung.) Dr. Larney in Paris hat mit Hilfe zweier magnetisirten Personen traurige Entdeckungen gemacht, die er den Blättern in einem mit rother Dinte ge-

schriebenen Briefe mittheilt. Wir theilen einen kurzen Auszug daraus mit: „Das große Unglück, welches Frankreich betroffen hat, ist noch nicht das letzte. Thiers wird in sechs Monaten ganz plötzlich an einer Herzkrankheit sterben. Große Vermehrung in Paris; die schreckliche Internationale, von Preußen und England bezahlt, wird sich wie ein Ein Mann erheben. Die Meikelei wird schrecklich sein. Paris wird verbrannt werden. Unglückliche Arbeiter, durch gottlose Agenten zu diesem Verbrechen aufgereizt, werden in's Glend gerathen und nach Amerika gehen, um dort Arbeit zu suchen; aber sie werden dort 10,000 Deutsche finden, welche sie steinigen und aus den Städten treiben werden. Sie und die übrigen werden vor Hunger sterben, nachdem sie durch die Wälder in der neuen Welt gewandert sind. Dann werden sich die Provinzen erheben; die Monarchie wird im Namen der heiligen Grundgesetze der Gesellschaft proclamirt werden.“ Doctor Larney schließt mit dem Rathe, den Grafen Chambord als König von Frankreich zu krönen, ehe dieses Unglück eintritt.

Chronik des Tages

Berliefen: dem Kreisgerichts-Rath Reinhold zu Rattibor der Rote Adler-Orden vierter Klasse und dem Schullehrer u. Rittmeister Großmann zu Benau, Kr. Sorau, den Adler der vierten Klasse des Königl. Hausordens von Hohenzollern.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufm. F. Mazur in Neurode. Berw. Rechtsanw. Papien in Neurode, L. 19. Septbr.

Landwirthschaftliches.

[Ueber Butterbereitung.] Die räthselhaften Vorgänge im Butterfaß bilden für die Hausfrauen auf dem Lande oft den Gegenstand des ärgerlichsten Kopfschmerzens, und dennoch bleiben alle Hausmittel, Wärmeveränderungen, sympathische Mittel ohne allen Erfolg: aus der Sahne will sich trotz vielständigen starken und leisen Schüttelns die Butter nicht auscheiden, und oft muß die mühevollte Arbeit ganz und gar eingestellt werden. Da man hier mit einem chemischen Vorgange zu thun hat und zuletzt statt der Butter nur einen überlichsenden und schlecht schmeckenden Rahmschaum erzeugt, der oft aus dem Butterfaß heraussteigen will, so ist es wohl werth, einen Chemiker darüber zu hören, der sich wiederholt damit beschäftigt hat. Professor Lebmann in München sagt darüber ungefähr folgendes: Die Untersuchungen haben ergeben, daß der fehlerhafte Zustand solcher Rahms, der nicht Butter werden will, herbeigeführt wird entweder durch Unreinigkeit in den Milchschälen und Butterfäfern oder durch zu langes Stehen der Milch und des Rahms ehe man zum Buttern schreitet, oder endlich durch krankhafte Beschaffenheit der Milch, von welcher der Rahm genommen wurde. Da jeder derart fehlerhafte Rahm außerordentlich sauer ist und oft üblen Wohlgeschmack besitzt, so deutet dies auf eine Fäulung des Käsestoffes und Butterfettes hin. Diese abnorme Säurebildung verhält sich ebenso rasch im Umsichgreifen wie die Gesehnbildung, und ein Risikato kann in kurzer Zeit wieder große Massen neuer Sahne affiziren. Namentlich sind hölzernen Milchgefäße hierzu besonders geeignet, weil die falsche Säure aus den Poren des Holzes mit blohem Wasser niemals ganz herauszubringen ist. Aus alter Praxis ist deshalb bei hölzernen Gefäßen und selbst bei Steinäßen die zeitweise Auspflanzung mit Kalkmilch empfohlen worden. Professor Lebmann empfiehlt die Anwendung von Natronlauge. Ein Weinglas voll Natronlauge, mit drei Quart Wasser verdünnt, genügt für ein Butterfaß; ein Liqueurglas, mit einem Quart verdünnt, für ein Milchfaß. Diese Lauge muß während einer halben Stunde fünf-

sechsmal im Gefäß umgeschwenkt werden, damit alle Flächen damit in Berührung kommen. Hernach folgt noch eine Auswaschung mit heißem Wasser und die Säurebildung ist gänzlich beseitigt.

Das zu lange Stehen der Milch sowie des Rahms ist ferner häufig schädlich. Die Temperatur der Milchstube, in der die Ausfällung zuvor verflühter Milch stattfinden soll, darf nie unter 12° R. sinken und die Auscheidung der Sahne wird auch alsdann den Zeitraum von 36—42 Stunden nicht übersteigen. Bei zu kühler Temperatur freilich dauert der Prozeß länger, zeigt aber auch alsdann den Prozeß der Haar- oder Pilzbildung auf der Sahne, der eben jene schädlichen und hindernden Zersetzungen bewirkt. Der abgenommene Rahm dagegen kann unter niedriger Temperatur länger aufbewahrt werden, doch ist auch hier der Zeitraum von 4 Tagen das Höchste; eine volle Woche lang aufgesparter Rahm, wie dies in Bauernwirthschaften häufig vorkommt, wird niemals wohlschmeckende Butter erzeugen; hat man nun kranken Rahm, der sich nicht verbuttern will, so nehme man ein halbes Maß Wasser, mische es mit einem Weinglas voll Natronlauge und fülle dies dem Rahm allmählich unter stetem Umrühren zu. Nach einer Viertelstunde prüft man durch Kosten, ob der Rahm seinen sauren Geschmack verloren hat. Selbes Curcumapapier muß sich jetzt in der Flüssigkeit bräunlich färben. Hiernach giebt man wieder einige Tropfen verdünnte Salzsäure unter lebhaftem Umrühren zu, um das etwa überschüssige basische Natron abzustumpfen. Dieser schwachsaure Rahm läßt sich hiernach in einer Stunde abbuttern und liefert eine schmackhafte Butter. Die oft angewendeten und empfohlenen Hausmittel, Zusätze von Kochsalz, Alaun, Spiritus, Ballrich'sches Salz (doppelkohlensaures Natron) sind Zufalls-Experimente, die den Zustand der Sahne oft noch verschlimmern, statt verbessern.

Eine Beichte.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

Als er sich endlich emporrichtete, blickte ihm Alles kalt entgegen, wie ein Fremdling erschien er sich mit der Leere in der Brust. Er hatte Gewißheit haben wollen, jetzt hatte er sie. Thoma's Worte: „Mein Entschluß steht fest, ich gehe allein durch das Leben,“ tönten in ihm wieder, er begriff wie einem Menschen zu Muth sein mußte, über den das Todesurtheil ausgesprochen — vor ihm lag ein Leben ohne Hoffnung.

Er raffte sich zusammen und stürzte fort aus dem Garten, der nahe Wald nahm ihn schützend auf. Verzweiflungsvoll warf er sich auf das Moos nieder und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen — es war ein schwerer Kampf, der in seinem Innern vorging.

Er mußte selbst nicht, wie lange er so dagelegen, denn der Abend dämmerte bereits, als er wie aus einem schweren Traume erwachte. Er war ruhig geworden, allein die Ruhe in ihm glich der nach einem Sturme — wie viel war geknickt und gebrochen in ihm. Noch begriff er nicht, wie er das Leben tragen sollte, denn in veränderter Gestalt trat ihm dasselbe jetzt entgegen.

„Verlaß die Gegend für immer, heute, in dieser Stunde, denn was willst Du hier noch!“ rief es in ihm, und doch besaß er nicht den Muth dazu; die grauen, in der Abenddämmerung düster daliegenden Gebäude des Gutes, welche er auf dem Heimwege zur Stadt erblickte, hielten ihn zurück.

Er lachte bitter, als er daran dachte, daß er hierher gekommen war, um sich zu erholen; höhrender hätte ihm das Geschick nicht entgegnetreten können.

Raum war er in seiner Wohnung angelangt, so trat Tannenberg bei ihm ein; derselbe erschrak, als er seine bleichen Wangen erblickte.

„Legen, was ist geschehen?“ rief er bestürzt.

„Nichts.“ entgegnete Tegen äußerlich völlig ruhig. „Ich habe im Walde auf dem Moose gelegen und werde mich erkältet haben. Dir begegnet das freilich nicht, weil Du lieber in Deinem Zimmer auf dem Sopha liegst.“

„Legen, ich erkenne Dich seit einiger Zeit kaum wieder,“ fuhr Tannenberg fort. „Deine Deiterkeit ist geschwunden, Du weichst selbst mir aus; ich fürchte, Dein Herz hat Dir einen schlimmen Streich gespielt.“

„Bester Freund,“ bemerkte Tegen, „was mein Herz verschuldet, das werde ich tragen. Du erkennst mich nicht wieder, weil ich hierher gekommen bin, um Wald und Grün und frische Luft zu genießen. Gut, ich werde heute Abend mit Dir in das Gasthaus gehen, ich werde Dir den Gesaßen thun und den alten Vurschencoment in die Erinnerung zurückrufen; ich beschränke nur, das mein armer Kopf es büßen muß. Doch weshalb soll man sich einem Freunde zu liebe nicht einmal betrinken? Glaubst Du, ich habe das alte Studentenlied „Gaudamus igitur“ bereits vergessen? ich will es Dir hertragen von Anfang bis zum Schluß, nur singen kann ich es nicht mehr!“

„Tegen, ich kenne Dich besser als Du glaubst?“ warf Tannenberg ein. „Weshalb theilst Du den Schmerz, den Du mir zu verbergen suchst, nicht offen mit?“

„Weil ich keinen Schmerz empfinde. Die Narbe hier auf der Stirn brennt nur wenn das Wetter sich ändert. Soll ich darüber klagen? Glücklich der Mensch, der nicht schmerzlichere Narben aufzuweisen hat!“

„Tegen, als Du hierher kamst, freute ich mich, wie ich mich seit Jahren nicht gefreut habe; ich glaube, Du habest noch das alte Vertrauen und die alte Freundschaft zu mir!“ sprach Tannenberg mit vorwurfsvollem Tone. „Ich hatte Dir beides treu bewahrt — jetzt sehe ich, daß ich Dir nicht mehr bin als ein Fremder! Ich bin vielleicht ein Thor gewesen, weil ich an die Dauer der Jugendfreundschaft geglaubt — und doch bereue ich diese Thorheit nicht!“

Tegen erfaßte die Hand des Freundes.

„Solte an diesem Glauben fest!“ rief er. „Sieh, als zwei stolze Fahrzeuge segelten wir einst, als wir die Unversität verließen, in das Meer des Lebens hinaus, jeder von uns hoffte, ein zweiter Columbus, einen neuen Erdtheil zu entdecken; ich habe früher als Du ein Land bekommen, mein Mastbaum ist gebrochen, ich kann nicht mehr die alte Flagge so frisch wie einst aufhissen, ich weiß nicht, wohin die Bogen das Wrack treiben werden, allein noch halte ich das Ruder in der Hand, wenn ich auch nicht mehr auf günstigen Wind hoffe — komm, wir wollen in das Gasthaus gehen!“

Er erfaßte den Arm des Freundes und zog ihn mit sich aus dem Zimmer.

„Tegen, bist Du nicht wieder auf dem Gute gewesen?“ fragte Tannenberg, als sie über die Straße hinschritten.

Der Gefragte suchte bei dieser Frage leicht zusammen.

„Doch, doch!“ erwiderte er hastig.

„Wann?“ forschte Tannenberg weiter.

„Heute, heute! Du brauchst indeß meinethwegen nicht besorgt zu sein, mich wird sie nicht vergiften — ich bin heute zum letzten Male auf dem Gute gewesen, und morgen oder übermorgen werde ich überhaupt fortreisen — ich wollte mich hier ja nur erholen und das — das habe ich gethan!“

„Du darfst noch nicht fort!“ rief Tannenberg, welcher ahnte, was den Freund forttrieb. „Du siehst bleicher aus als je!“

„Komm in das Gasthaus,“ entgegnete Tegen. „Der Wirth hat doch hoffentlich guten Aßmannshäuser! Ich liebe diesen Wein, und wenn ich ein reicher Mann wäre, würde ich mich in ihm todts trinken. Affessor, ich begreife die Menschen nicht, welche den Tod fürchten; es sind Narren, welche sich durch die Ungewißheit, wohin der Tod sie führen wird, schrecken lassen. Ich zweifle nicht mehr; wenn wir todts sind, ist es aus mit uns. Alles, was uns hier gequält und gemattert hat, ist dann vorbei, das unglückselige Herz pocht nicht mehr, kein Gedanke macht den Kopf erglühen, das Blut, welches so heiß durch die Adern rinnt, ist dann ein kalter, todter Stoff — Alles vorbei! Seliger Gedanke! Komm in das Gasthaus!“

In dem Gasthause angelangt, bestellte Tegen seinen Lieblings-Wein und trank rasch hintereinander mehrere Gläser. Er wollte Gedanken verschrecken, die ihn zu erdrücken drohten. Seine Wangen rötheten sich leicht, er schien wieder ganz der überwüthig lustige Mensch zu sein, der er einst als Student gewesen. Tannenberg's Freunde lachten, sie fanden den Doctor ausnehmend gut ausgelegt; nur Tannenberg selbst fühlte, daß diese Heiterkeit eine erzwungene war, es klang ihm oft aus dem Lachen Tegen's wie der Schmerzensschrei eines zerrissenen Herzens. Er war ernstlich besorgt um ihn.

„Trink nicht zu viel,“ sprach er leise mahnend zu ihm. „Affessor!“ rief Tegen lachend. „Diese Mahnung sagst Du mir? Kennst Du nicht die unübertrefflichen Worte Lessing's: „Zubiel kann man wohl trinken — doch trinkt man nie genug!“ Ist es nicht gleichgültig, weshalb morgen früh mein Kopf schmerzt? Er würde ja auch schmerzen und wenn ich nicht einen Tropfen getrunken hätte. Stoß an, Affessor! Du machst heute Abend ein so sentimentales Gesicht, als hättest Du das Heine'sche Gedicht: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin,“ gemacht. Ich habe dies Gedicht übrigens nie recht begriffen, was kümmert es uns, ob die Lorelei sich kämmt! Freund, wir sind erst dann berechtigt, ein trauriges Gesicht zu machen, wenn das Geschick uns kämmt und uns, außer an den Haaren, auch an den Ohren zaust. Nun trink!“

Zimmer toller wurde die Stimmung Tegen's, der Wein fing an ihm zu Kopfe zu steigen, Tannenberg wurde immer besorgter. Er hatte den festen Entschluß gefaßt, den Freund heimzuleiten, auch wenn derselbe seine Begleitung ablehnen sollte, allein plötzlich war Tegen aus dem heiteren Kreise verschwunden.

Tannenberg suchte ihn vergebens in dem Gasthose, er eilte ihm nach zu seiner Wohnung, allein von dem Besitzer des Hauses erfuhr er, daß Tegen noch nicht heimgekehrt sei. Langsam schritt er vor dem Hause auf und ab. Es war

eine wundervolle helle und stille Mondnacht. Die Sterne über ihm stimmerten so ruhig — was wußten sie von dem Sturme, der ein Menschenherz bewegen kann.

Lange Zeit wartete er vergebens auf den Freund, endlich begab er sich mit besorgtem Herzen heim.

Tegen hatte die Stadt verlassen. Was sollte er in seiner Wohnung, da er den Schlaf vergebens gesucht haben würde? Ohne Ziel eilte er weiter, dem Walde zu. Das Blut pochte in seinen Schläfen, die Stirne glühte, und die Frische der Nachtluft that ihm wohl. Die heitere Stimmung, zu der er sich gewaltsam gezwungen, war verschwunden, düstere waren seine Brauen zusammengezogen. Wie er jetzt ohne Ziel in den Wald hineineilte, so sah er auch ziellos der Zukunft entgegen. Er begriff nicht, weshalb er noch leben sollte, da sein Leben keinen Zweck mehr hatte. Weshalb warf er das, was ihm zur Last geworden war, nicht von sich? Er fürchtete ja den Tod nicht und das Urtheil der Menschen noch weniger. (Fortsetzung folgt.)

Belohnung.

Wer mir von den etwa aus dem Petersdorfer Brande (bei Liebich) geretteten Sachen etwas wiederbringt (z. B. auch Bücher, Landkärtchen, silb. Brille, Operraucher, allerlei kleine Geräthschaften, die auf der Flucht verstreut worden), dem gebe ich gern selbst für den kleinsten beschädigten Gegenstand eine entsprechende Belohnung.

Th Oelsner,

Redacteur der „Schlesischen Provinzialblätter“,
z. J. Hermsdorf u. R. bei Hrn. Drechsler Vogel.

— Aus Potsdam schrieb zur Zeit der Cholera Herr G. Druwe: „Ich konnte keine Speise genießen, brach das Gefessene wieder aus; das Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier aus Berlin war das erste Nahrungsmittel, das ich im Leibe behielt; das allein hat mich erhalten und wunderbar gerettet.“ — Bei der Cholera kommt es eben darauf an, schnell ein höchst leicht verdauliches Nahrungsmittel zur Blutbildung dem Magen zu übergeben und Wärme mit Schweiß zu erhalten. Dies bewirkt, nach den Berichten aus Stettin und Berlin, ganz vorzüglich das Hoff'sche Malzertrakt, wenn es warm getrunken wird. Es ist nicht lange Zeit zum Experimentiren mit anderen Fabrikaten, wozu nur der Gesunde disponirt ist. — Bei rechtzeitigem Gebrauch erfolgt die Genesung nach wenig Stunden. (12972)

Verlobungs-Anzeige.

13067. Die Verlobung meiner Tochter **Nathalie** mit Herrn **Adolph Roggen** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Petersdorf, den 6. September 1871.

Nathalie Teller,
Adolph Roggen,
Verlobte.

Landeshut.

Gainau.

13033.

Am Jahrestage

des Todes unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders,
des Garde-Grenadiers

Johann Joseph Kahl.

Gefallen am 2. Septbr. 1870 in den Laufgräben vor Straßburg.

Ein Jahr ist's, seit das Liebste,
Was wir auf Erden haben,
Im Kampf uns ist gefallen
Und fern von uns begraben.
Wie tief in unsern Herzen
Der Gram, der Schmerz noch brennt,
Dies nur der Herr der Welten
Im Himmel droben kennt.

Die Mutter, alt an Jahren,
Wie weint sie um ihr Kind,
Mit dem die schönsten Träume
In Nichts zerfallen sind.
Des späten Alters Hoffen,
Nach Leben — reich an Gram —
Die junge, kräft'ge Stütze
Die Feindestugel nahm.

Der Schwester Stolz und Freude,
Der Bruder — treu geliebt —
So brav, so recht von Herzen,
Wie's selten einen giebt.
Vor Straßburg — ach — vor Straßburg,
Der schmerzreichen Stadt,
Der deutsche Held — der Bruder —
Den Tod gefunden hat.

Sein Grab — in Gottes Schutze,
Wir können's nimmer seh'n,
Nicht betend könn'n die Seinen
Am Grabeshügel steh'n,
Nur bitten heiß und innig
Für ihren todten Held
Und hoffen — ihn zu finden
In einer schönern Welt.

In ewig treuer Liebe gewidmet von seiner tieftrauernden
Mutter und seinen vier Schwestern.

Nachruf

unserm unvergesslichen Pflegetohn und Freunde, dem Füsilier

Heinrich Dize,

Gesreiter bei der 9. Comp. des 47. Infanterie-Regiments.
Er starb den Heldenod am 11. September 1870 im Lazareth
zu Düsseldorf in Folge eines am 6. August bei Wörth in's
Knie erhaltenen Schusses im Alter von 23 J. 7 M. 9 T.

Mitten in den Jubeltagen,
Weltend jener großen Zeit,
Wo vor'm Jahre ward geschlagen
Deutschlands Erbfeind, will das Leid
Aus der wunden Brust nicht weichen,
Will uns schneidend Weh beschleichen.

Bist Du doch nicht heimgezogen
Mit den Siegern, theurer Sohn;
Wurddest in des Kampfes Wogen
Dort bei Wörth verwundet schon,
Und nach fünf schmerzvollen Wochen
Ward Dein treues Herz gebrochen.

Ruhest nun im kühlen Sande
Aus von dieses Lebens Müh'n,
Wo am mächt'gen Rheinstrom's Strande
Mander Held schläft unter'm Grün.
Wär' uns nicht Dein Grab so ferne,
Oft bekränzten wir's so gerne.

Gleich wie Du, ist auch Dein Bettor
Nicht zu uns zurückgelehrt;
Auch er ward im Kriegeswetter
Lodeswund, wie Du, verlehrt.
Schon ein Jahr ist hingeschwunden,
Reich an bittern Trauerstunden.

Hoffnung lehrt der Christenglaube!
„Einst giebt es ein Wiederseh'n!
Nur was Staub ist, wird zu Staube!“
Kust es uns aus jenen Höh'n.
Ist's auch hier nur schwacher Schimmer,
Christenglaube täuschet nimmer!

Waltersdorf b. Kupferberg.

Bauergutsbesitzer E. Dize nebst Familie.

Kirchliche Nachrichten.

G e t r a u t

Landeshut. D. 27. August. Friedrich Wilhelm Fischer, Bergmann zu Ob.-Hermisdorf, mit Auguste Henriette Krause zu Vogelisdorf. — Friedrich Wilhelm Raupach, Zimmermann zu Leppersdorf, mit Louise Auguste Pauline Scharf das. — D. 3. Septbr. Jsgg Joh. Joseph Damm, Tagearb. zu Leppersdorf, mit Jgfr. Christiane Caroline Rainwald daselbst. — D. 4. Carl Wilhelm Heinrich August Reudeck, Arbeiter zu Nieder-Bieder, mit Marie Ernestine Föst daselbst

Goldberg. D. 27. August. Zw. Finte mit verw. Frau Schneider Johanne Juliane Kühn geb. Seiffert.

G e b o r e n.

Landeshut. D. 2. Septbr. Frau Gastwirth Nährig hier e. S. — D. 4. Frau Inwohner Schwarzer zu Ndr.-Bieder e. S. Goldberg. D. 10. August Frau Kaufm. Hampel e. L., Martha Louise Maria. — D. 11. Frau Schuhmachermstr. Pohl e. L., Anna Emma Martha.

G e s t o r b e n.

Landeshut. D. 23. August. Ungetaufte L. des Postunterbeamten Ernst Heinrich Kriegel hier, 2 St. — D. 24. Anna Pauline, L. des Hausbes. Aug. Pfeiffer hier, 3 M. 20 T. — D. 27. Martha Emma Bertha, L. des Glafer Herrn. Ködler hier, 9 M. 9 T. — D. 1. Septbr. Johann Julius Wilhelm Ferdinand, S. des Löpfermeisters Egnhard Adam hier, 2 M. 19 T. — Emma Louise, L. des Tagearb. August Brendel zu N.-Bieder, 2 M. 21 T. — D. 3. Carl Heinrich Gustav, S. des Zw. Joh. Konz zu Vogelisdorf, 8 M. — D. 4. Gustav Herrmann, S. des Krankenwärters Carl August Franz zu Leppersdorf, 5 M. 5 T. — Wittfrau Anna Rosine Bartel geb. Weirich aus Leppersdorf, 70 J. 8 M. 7 T. — D. 5. Verw. Frau Pastor Louise von Brünning hier, 73 J. 4 M. Goldberg. D. 22. August. Zimmermann Joh. Ehrenfried

Deinert, 64 J. 8 M. 25 L. — D. 25. Ernestine Annes He-
lene Selma, F. des Bürgerberg-Hörsters Spar, 1 M. 7 L. —
Berw. Chauffeur-Arbeiter Anna Marie Köhnert geb. Söndel
aus Neudorf, 65 J. 9 M. 29 L. — Anna Marie Elisabeth,
F. des Sattlerstr. Höfgen, 3 M. 1 L. — Frau Tuchsheer-
meister Joh. Dorothee Henriette Lange geb. Prinke, 67 J. 19
L. — D. 26. Schuhmacher Carl Franz Heinrich Hauer, 24 J.
9 M. 12 L. — Anna Emma Minna, i. Zwillingstochter des
Schuhmachers Kückendorf, 11 L. — D. 27. Älteste Zwin-
lingstochter desselben, Ida Martha Clara, 12 L. — D. 28. Carl
Wilhelm Ewald Bruno, S. des Kammmachermeysters Baumert,
2 M. 12 L.

Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 1/2 5 Uhr
im Gebäude der evang. Stadtschule:
General-Versammlung
des hiesigen
Frauen- und Jungfrauen-Vereins
der **Gustav-Adolph-Stiftung**,
wozu alle Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.
Hirschberg, den 7. September 1871.
(12960) Der Vorstand.

Literarisches.

13029. Bei Oswald Wandel in Hirschberg ist zu haben:
Die Gicht und ihre Behandlung.
Linderung, Besserung und gänzliche Heilung dieser
qualvollen Krankheit durch ein neues rationelles und
praktisch bewährtes Verfahren.
Von Dr. M. Bérard, Mitgl. mehrerer gelehrten Gesellschaften.
Uebersetzt aus dem Französischen nach der 5. Aufl. des Originals.
Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 15. September c., Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung: Einführung zweier Rathsherren. — Wahl
eines Kirchenrepräsentanten. — Wahl eines Bezirksvorstehers
und eines Cinqquarterungscommissarius. — Verpachtungs-
und Vermietungsangelegenheiten. — Niederschlagungs-, Remunera-
tions- und Unterstützungs-Gesuche. — Gelbbewilligungen und
etatliche Festsetzungen. — Aufhebung der Privat-Abmosenlaste.
Abschaffung der städtischen Jahrmärktebuden. — Kirchhofsan-
gelegenheit. — Nachrichtliche Mittheilungen. —
Wiester, St.-B.-B.

13062. Soeben erschien und ist bei **H. Kuh** in **Hirsch-
berg** vorrätzig:
Fremdtd's Volkskalender für 1872 12 1/2 Sgr.
— **Hauskalender** für 1872 5 Sgr.

12898. **Bekanntmachung.**
Den Holz-Fuhrwerks-Unternehmern hier und in der Umge-
gend wird hierdurch, unter Androhung der gesetzlichen Strafe,
bekannt gemacht, daß die Abfuhr des Holzes aus den Forsten
der hiesigen katholischen Kirche am **Sonntage** durchaus
bleiben muß.
Schmiedeberg, den 7. September 1871.
Das Kirchen-Kollegium.

Zum Andenken an den verew. **Superintendenten Roth**
in **Erdmannsdorf**.
Eigenhändige Aufzeichnungen desselben,
herausgegeben zum Besten der „Roth-Stiftung“.

Vorstehende Schrift ist für 1 Sgr. zu haben bei dem Herrn
Pastor **Rüthenik** in **Reibnitz** und bei den Herren Lehrern
zu **Erdmannsdorf** und **Zillerthal**. 12996.

Amliche und Privat-Anzeigen.
12973. **Bekanntmachung.**
Zufolge Verfügung vom 4. September cr. ist heute
a. in unserem Gesellschaftsregister bei Nr. 14 die in Folge
Auscheidens des Gesellschafters, Kreisbaumeisters **Heinrich
Göbel** zu Hoyerwerda geschehene Auflösung der hierver-
unter der Firma: „Holzmassefabrik bei Hirschberg von
J. S. Freyer & Co.“ bestandenen Handelsgesellschaft ver-
merkt, und
b. in unserem Firmen-Register unter der Nr. 280 dieselbe
Firma und als deren nummebriger alleiniger Inhaber der
Fabrikbesitzer **Johann Gotthard Freyer** zu Hirschberg
eingetragen worden.
Hirschberg, den 5. September 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Hirschberger Gewerbe-Verein.
Unter Bezug auf die Inserate des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins in den Breslauer Zeitungen, betreffend die
Extrafahrt nach Wien am 3. Oct. c.
für die Mitglieder der Schlesischen Gewerbe-Vereine, deren
Frauen und Angehörige, erjuchen wir Diejenigen, welche sich
daran betheiligen wollen, ihre Meldungen bis zum 17. d. M.
bei dem Kaufmann **F. Bücher**, der nähere Auskunft ertheilen
kann, zu veranlassen. 13005.
Hirschberg, den 10. September 1871.
Der Gewerbe-Vereins-Vorstand.

Bekanntmachung.
Bei der Post-Verwaltung in Schmiedeberg i. Schl. wird
vom 16. September cr. ab eine regelmäßige Paketbestellung
eingerrichtet, welche durch Postunterbeamte täglich 7 Uhr Morgens
und 2 Uhr Nachmittags zur Ausführung gelangt.
Die Bestellungsgebühren sind zu entrichten:
a. für Pakete im Gewichte über 15 Loth bis einschließlich
15 Pfund 1/2 Sgr.
b. für Pakete im Gewichte über 15 Pfund 1 Sgr.
Für mehrere zu einem Begleitbriefe gehörige Pakete ist die
Bestellgebühr nach dem Gesamtgewichte zu berechnen. Die
Bestellung von Paketen bis zum Gewichte von 15 Loth ein-
schließlich aber unentgeltlich auszuführen.
Liegnitz, den 2. September 1871.
Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

13036. **Bienenzüchter-Verein**
für **Fauer und Umgegend.**
Sonntag den 17. September, Nachmittags 3 Uhr,
findet im Gasthose „zum Kronprinz“ in Fauer die letzte dies-
jährige Versammlung statt, zu welcher alle Mitglieder sowie
Freunde der Bienenzucht eingeladen werden.
Tagesordnung: Die Einwinterung der Bienen, Verloos-
ung u. s. w.
Der Vorstand.

12937. Bekanntmachung.

Die Hausirgerwerbtreibenden werden auf Grund des § 10 des Hausirregulativs vom 18. April 1824 darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Erneuerung resp. Neuausstellung von Hausirgerwerbseheinen für das Jahr 1872 bis spätestens Ende September c. gestellt werden müssen.

Durch verspätete Anträge können den Hausirgerwerbtreibenden leicht Unterbrechungen in Ausübung des Gewerbebetriebes erwachsen.

Hirschberg, den 4. September 1871.

Der Magistrat.

12966 Nothwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesizer Friedrich Ernst Weißbach gehörigen Grundstücke zu Nieder-Lichtenau:

a., die Mahl- und Brettmühle Nr. 4 mit 1,72 Morgen, bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,27 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Thlr. veranlagt;

b., die Landung Nr. 5 mit 13,72 Morgen, bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 24,30 Thlr. veranlagt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. November 1871, Vormittags 11 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 17, verkauft werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten Hypothekenscheine, etwaige Kaufbedingungen, sowie Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am 24. November 1871, Vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer 17, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Lauban, den 31. August 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

12955. Auktion.

Mittwoch den 13. September c., Vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Treppen, verschiedene Meubles und Hausgeräthe, einige Taschenuhren, eine Nähmaschine, mehrere Mille Cigarren und eine Partie Preiselbeeren gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 5. September 1871.

Der gerichtliche Auktions-Commissar.

Lischampel.

Zu verpachten

12875. Ein gut eingerichtetes, im Betriebe befindliches größeres

Fabrik-Stablisement,
Mühle, Brennerei, Bäckerei mit Dampftrieb,
sowie Detail-Geschäft
ist zu
verpachten.

Baustand, Lage, Absatz, Leistungsfähigkeit: günstig.
Offerten sub W. Nr. 788 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau.

Die hiesige Dominial-Brauerei m. Schankwirthschaft ist vom 1. October c. ab anderweitig zu verpachten.

Groß-Wandris, Kreis Liegnitz.

Das Dominium.

12967.

Ein Gasthof I. Klasse in Striegau,

unter Firma: **Großpietsch Hôtel**, ist zu Michaeli cr. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

August Hoffmann, Buchhändler in Striegau.

Danksa g u n g.

12995. Die heimgekehrten Krieger in der Gemeinde Hohenliebenthal fühlen sich gedrungen ihren Dank für die ihnen zu Theil gewordenen Liebes- und Anerkennungsbeweise öffentlich auszusprechen. Herzlichen Dank der hiesigen hochverehrten Grundherrschaft dem Majorathsherrn Herrn v. Rüstler, Ritter des Johanniter-Ordens, nebst Frau Gemahlin, welche aus freiem Willen den Familien der einberufenen Krieger, ohne Unterschied des Standes, während des Feldzuges fortlaufende Geldunterstützungen spendet und Sonntags, am 6. August, ein schönes Festmahl im herrschaftlichen Schlosse zu Ehren der Krieger bereitet, wozu auch die Krieger von 1866, die Veteranen von 1813/15, die Ortsgeistlichkeit, der Ortsvorstand und der Vorstand des Militär-Begräbnisvereins als Ehrengäste geladen waren. Wir wurden auf das Beste mit Essen und Trinken bewirthet, und Alles war Frohsinn und Heiterkeit; es wurden auf dieses Fest bezügliche Toaste ausgebracht; auch erlaubten wir uns unsere Soldatenlieder anzustimmen. Zulezt erhielt jeder Krieger von Herrn v. Rüstler das Portrait Sr. Majestät des Königs, in Goldrahmen, geschenkt. Der liebe Gott lobne unserm hochverehrten Wohlthäter für Alles. Jedem von uns wird dieser Festtag stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Auch Herrn Pastor Geisler fühlen wir uns verpflichtet zu danken für die während der Kriegszeit zum Troste der zurückgebliebenen Familien abgehaltenen Abendandachten, in welchen der liebe Gott um Schutz für uns und um den Sieg für die deutschen Waffen inbrünstig angerufen worden ist. Zum Dankesgottesdienst, den 18. Juni c., wurden wir vom Pastor Hrn. Geisler, dem Lehrer Hrn. Ringel mit der Schuljugend in das schön geschmückte Gotteshaus geleitet, woselbst uns die hohe Ehre zu Theil wurde, vor dem Altar auf Stühlen sitzend und von Jungfrauen bekrängt dem Gottesdienste beizuwohnen und uns an der tief zu Herzen gehenden Predigt zu erbauen.

Ferner danken wir recht herzlich der ganzen werthen Gemeinde Hohenliebenthal, zuvörderst für ein Geschenk an Geld, welches durch Sammlungen aufgebracht und während des Feldzuges uns zugesandt worden ist; auch fühlen wir uns verpflichtet, im Namen unserer im Felde verwundeten und erkrankten Kameraden den verehrten Frauen, Jungfrauen und der männlichen Jugend zu danken, daß einige derselben perfühlich gesammelt, so daß zu diesem Zwecke ein bedeutender Beitrag an Geld und Lazarethgegenständen eingeleitet worden ist; ferner danken wir der hiesigen Bauernschaft recht herzlich, welche uns zu Wagen in unsere Heimath gebracht, sowie auch den Jungfrauen, welche bei Errichtung der Ehrenporten und zur Bekrönung der Krieger weder Mühe noch Kosten gescheut haben. Endlich danken wir, sowie auch die trauernden Familien der geliebten Krieger für das schöne Buch „die Geschichte des deutsch-französischen Krieges“ von Karl Winterfeld, welches uns zum bleibenden Andenken von der Gemeinde geschenkt worden ist.

Indem wir nochmals Allen und Jedem unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen, bitten wir Gott, uns fernerhin vor dem Ausbruch eines Krieges gnädig zu bewahren, damit Jeder die Segnungen des Friedens recht lange genießen möge.

Die heimgekehrten Krieger in der Gemeinde
Hohenliebenthal.

13000.

Dank!

den Kaiserwaldauer Sprizen-Mannschaften, sowie Allen, welche mir durch unermüdete und schnelle Hilfe bei dem Brande des Gartenbesizers Reich in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. durch Löschern mein Haus gerettet.

Wernerödorf bei Petersdorf.

Carl Friedrich, Häusler und Stodfabrikant.

12978.

Dankfagung.

Herzlichen Dank der Jugend in Eichberg, sowie den 2 Jungfrauen, von welchen ich so ehrenvolle Geschenke erhalten habe.

Friedrich Winkler
in Witoslaw.

12998.

Herzlicher Dank.

Am 23. Juli c. wurde uns allen an dem Feldzuge von 1870 und 71 theilhaftigen Soldaten der Gemeinde Neudorf bei Gröditzberg ein Siegesfest, verbunden mit der Weihe der von dem Militärvereine unsers Ortes neu angeschafften schönen Militairbegräbnisfahne, bereitet. Nachdem das Fest am Vorabende durch Zapfenstreich und Fackelzug durch das schön illuminierte und mit 2 Ehrenporten geschmückte Dorf und des Morgens durch Reveille eingeleitet war, versammelte Mittags um 12 Uhr Herr Gerichtscholz Rudolph uns in seiner Behausung und bewirthete uns durch ein reiches Festmahl auf das Glänzendste. Von dem Militärvereine, der Schuljugend und den Jungfrauen dort mit Musik und Trommelschlag abgeholt, nachdem wir vorher von den Jungfrauen mit Guirlanden geschmückt worden und gleichzeitig die von der Gemeinde und der Jugend uns verehrten werthvollen Geschenke, bestehend in silberner Uhrkette mit Medaillon (in letzterem das Bild unsers lieben Kaiser-Königs Wilhelm), überreicht bekommen hatten, begab sich der ganze Festzug zum Schlosse unsers hochverehrten Gutsherrn, des Herrn Baron v. Rosen; dort überreichte uns derselbe die von dem Militärvereine neu angeschaffte schöne Fahne. Nachdem dieselbe durch Herrn Pastor Krause die Weihe erhalten hatte, begab sich der Festzug in die Kirche, wo nach dem Gesange eines Liedes Herr Pastor Krause in einer die Bedeutung des Tages hervorhebenden Ansprache uns noch darauf hinwies, daß er uns grade vor einem Jahre an dieser Stätte zum heiligen Kampfe eingeseget; nachdem auch der theuern Geliebten unserer Gemeinde ehrend gedacht und noch einige Verse gesungen waren, verließ der Festzug die Kirche, bewegte sich vollends durch das ganze Dorf bis zum bestimmten Festplatz, wo Herr Baron v. Rosen den Paradermarich abnahm, und von dort zurück bis zum Gastwirth Herrn Friedrich, wo uns in dem schön geschmückten Saale ein Festessen bereitet war. Den Höhepunkt erreichte das Fest, als unser hochverehrter Gutsherr, Herr Baron v. Rosen, verschiedene Toaste auf unsern theuern Helden-Kaiser-König Wilhelm, den Kronprinzen und auf das tapfere Kriegsheer ausbrachte, worin Alle begeistert einstimmten; nicht minder freudig stimmten Alle ein, als Se. Hohehrwürden Herr Pastor Krause einen Toast auf unsern hochverehrten Gutsherrn, Herrn Baron v. Rosen, ausbrachte. Nachdem noch so mancher Toast von verschiedenen Seiten ausgebracht, verließ das Fest bei Musik, Gesang patriotischer Lieder und Vortragung vieler schöner Gedichte durch die Schulkinder in recht angenehmer Weise.

Am vergangenen Sonntag den 3. September c. wurde noch durch Se. Hohehrwürden Herrn Pastor Krause jedem einberufen gewesenen Mitgliede der Kirchengemeinde Neudorf bei Gröditzberg eine schöne Bibel überreicht, auch die gefallenen Kameraden wurden da nicht vergessen, es erhielten die Eltern oder Geschwister derselben das für dieselben bestimmt gewesene schöne Geschenk.

Für alle diese uns auf so viel und mannigfache Weise erzeigte Ehre, Liebe und Auszeichnung fühlen wir uns gedrungen hiernit Allen öffentlich unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Unsern herzlichsten Dank vor Allem Sr. Hoch- und Wohlgeboren dem Königl. Major a. D., Landschaftsdirector Herrn Baron v. Rosen auf Neudorf und Ubersdorf, für das werthe Geschenk, das er uns verehrt, sowie für die uns erwiesene Ehre seiner Gegenwart am Siegesfeste. Dank Sr. Hoch- und Wohlgeboren Herrn Hauptmann von Johnston, daß er uns ebenfalls an diesem Tage durch seine Gegenwart und Theilnahme ehrte. Dank Sr. Hohehrwürden Herrn Pastor Krause für seine herzliche Ansprache am Siegesfeste, sowie auch für das uns erst am Sonntage überreichte sehr werthe Geschenk.

Dank unserm Vereinskauptmann Herrn Wittig und der Deputation für das veranstaltete Festmahl am Siegesfeste, sowie für die viele Mühe vor und am Siegesfeste. Dank Herrn Gerichtscholz Rudolph für das uns in seiner Behausung gespendete Festmahl am Siegesfeste. Dank dem werthen Herrn Cantor Hü b n e r, sowie den lieben Chorbläsern und Lombours für Musik und Trommelschlag am Siegesfeste und am Vorabende desselben.

Dank all' den lieben Jungfrauen, die uns mit Guirlanden schmückten. Dank der Jungfrau, die uns durch Vortragung eines Gedichtes ehrte. Dank der gesammten Jugend, sowie der lieben Gemeinde für die obengenannten werthvollen, schönen Geschenke. Dank der lieben Schuljugend für Alles, wodurch dieselbe das Fest verherrlichten half. Schließlich danken wir noch jedem Gemeindemitgliede, welches in irgend einer Weise beigetragen, das Fest zu verschönern, mit der Versicherung, daß uns alle diese so vielfach erwiesene Auszeichnung, Ehre und Liebe lebenslang unvergesslich bleiben wird, mit der Bitte zum lieben Gott, daß er Alle dafür reichlich segnen und unsern theuern Vaterlande einen langen dauernden Frieden schenken möge.

Die heimgekehrten dankbaren Landwehrmänner,
Reservisten und noch bei der Fahne stehenden Krieger,
sowie noch ein Veteran von 1813-15,
der Gemeinde Neudorf bei Gröditzberg.

Auch danken die Eltern und der Bruder der zwei fürs Vaterland gebliebenen Krieger für die ihren Lieben erwiesenen Ehrenbezeugungen und für die, als werthe Andenken überreichten Bibeln.

Wir Unterzeichneten vier Invaliden der Gemeinde Neudorf bei Gröditzberg fühlen uns gedrungen Sr. Hoch- und Wohlgeboren, dem Königl. Major a. D. Landschafts-Direktor Herrn Baron v. Rosen auf Neudorf und Ubersdorf für das uns am 25. Juli bereitete Festmahl unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Friedrich Scholz, (Jäger) Gottfried Langner,
August Meschter u. Gottl. Harttrampf, Königsgradiere.

Bei meiner am 7. September erfolgten glücklichen Heimkehr fühle ich mich gedrungen, allen lieben Freunden und Nachbarn für die vielen Beweise ihrer Liebe und Theilnahme, womit sie meiner auch in der Ferne stets liebend gedachten, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank den lieben Chorbläsern für die dargebrachte musikalische Ueberraschung. Dank den lieben Jungfrauen, guten Freunden und Nachbarn, welche mich bekränzt, unsre Stube auf das schönste mit Kränzen und Guirlanden geschmückt und eine schöne Ehrenspforte errichtet haben. Mit der Versicherung, daß mit alle diese Beweise von Liebe und Theilnahme stets unvergesslich bleiben werden, wünsche ich, daß der liebe Gott allen ein reiches Vergelten sein möge.

Neudorf bei Gröditzberg, den 9. September 1871.

Heinrich Kourab.

13001.

Großen Dank

sage ich hiermit Allen von hier und Umgegend, welche mir bei der großen Gefahr, die mir und meinem Hause bei dem Brand-Ünglück beim Gärtner Ehrenfried Reich in Wernersdorf in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drohte, mir so liebevoll mit Handdienst beigestanden und meine Wohnung durch deren Hilfe durch Löschten vollständig gerettet wurde. ☞ Wernersdorf bei Petersdorf.

Berwittw. Gartenbesizer **B. Gottwald.**

Herzlicher Dank!

Am 20. August wurde uns aus dem Feldzuge in die liebe Heimath zurückgekehrten Krieger ein Fest von seltener Feier bereitet, welches schon am Vorabend durch Zapfenstreich, Illumination, Schüsse u. sowie am frühen Morgen des Festtages durch Schlägen und Blasen der Reveille angetündigt wurde. Von Mittags 1 Uhr ab wurden wir vom Wohlwöblichen Militär-Berein, den geehrten Junggesellen und Jungfrauen, der werthen Schuljugend, geführt durch ihren theuren Lehrer, Herrn Kantor **P ä h o l d**, beim Bauergutsbesizer u. Vereins-Hauptmann Herrn **P e e r**, (welcher selbst Krieger ist) abgeholt, und von den werthen Jungfrauen mit Blumen und Kränzen geschmückt; wo wir gleichzeitig von dem Gerichts-Scholz Herrn **E. S c h o l z** in gebiegener Ansprache auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden. Nach erfolgtem Zuge durch das Dorf nahmen uns die comfortabel eingerichteten Räumlichkeiten des Scholtseibesizers Herrn **K a b e n b a c h** auf, wo wir durch ein von der Gemeinde bergerichtetes Festmahl auf's Herrlichste bewirthet und durch ein, vom Gerichts-Scholz Herrn **E. S c h o l z** uns überreichtes, sehr ehrenwerthes Geschenk von Seiten der Gemeinde sehr erfreut wurden. Erwähnung verdienen die von mehreren Jungfrauen gesprochenen poetischen Vorträge, sowie von Gemeinde-Mitgliedern in trefflichen Worten ausgeführte Schilderung des letzten Feldzuges, sowie Erinnerungen an die glorieichen Siege unseres deutschen Heeres. Nach vollendeter Tafel vereinigte uns der decorirte Saal des Herrn **L ü t t i g** zu einem gemeinsamen, und die Festlichkeiten des Tages schließenden gemütlichen Balle. Das Wohlwollen der Gemeinde erkennend und dem Drange unseres Herzens folgend, halten wir es für angenehme Pflicht, den geehrten Mitgliedern der Gemeinde für die Beweise der Liebe, der Theilnahme an dem Fest, sowie für alle Mühe und Spenden unseren aufrichtigen Dank abzustatten; ferner erlauben wir uns, den verehrten Jungfrauen für das zur Erinnerung an die durchlebten Zeiten uns überreichte, sehr sinnreiche Geschenk, sowie für die vielen Mühen und rastlose Thätigkeit, welche dieselben, vereint mit der männlichen Jugend vom Tage des Eintreffens in unsere Heimath durch Schmüchungen unserer Seits, sowie des Ortes an den Tag legten, der werthen Musik-Capelle, sowie dem Fest-Comitee für veranstalteten Festzug, sowie umsichtige Leitung des Festes noch unsern herzlichsten Dank darzubringen, mit der Versicherung, daß es unserm Herzen recht wohlgethan hat.

Ludwigsdorf, Kreis Schönau, im September 1871.

Die aus dem Feldzuge heimgekehrten Krieger.

12967.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ehrenerklärung.

In Folge schiedsamtlichen Vergleiches nehme ich alle die beleidigenden Auslassungen zurück, welche ich am 20. v. M. in dem Gasthause zu Charlottenberg gegen und über den hiesigen Gerichtsscholzen Herrn **H o f f m a n n** geäußert habe, und erkläre denselben für einen nur ganz rechtschaffenen Mann.

Streckenbach, den 2. September 1871.

Karl Tschentscher, Stellbesizer.

12218.

Passagier-Beförderung

von Hamburg

nach New-York

am 1. und 15. jedes Monats zu äußerst billigen Passagerepreisen. Nähere Auskunft ertheilen

Gustav Böhme & Co.,

concessionirte Expedienten in Hamburg.

Höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau.

Dieselbe gewährt eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung für den commerciellen Beruf, und finden deren Zöglinge nach Absolvirung des höhern Cursus leicht und unter den vortheilhaftesten Bedingungen in den angesehensten Handlungshäusern Unterkommen.

Die Zeugnisse der Lehranstalt berechtigen zum einjährigen Militärdienst.

12648.

Dr. Steinhaus.

Im Besitz einer vortrefflichen Nähmaschine bin ich jetzt im Stande, meine geehrten Kunden schnell und gut zu bedienen und Mädchen Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen moderner Damenkleider zu ertheilen; bitte daher ergebenst um gütige Berücksichtigung.

Warmbrunn, 10. Sept. 1871.

Marie Peter, Hermsdorfer Str. 132.

Zur geneigten Beachtung!

Bei vorkommenden Umzügen empfehle ich mich hiermit den geehrten Herrschaften zur Verpackung der Möbel; auch übernehme ich gebrauchte Möbel zur Aufpolirung, (sowie auch auf Wunsch ins Haus), bei Versicherung promptester Besorgung. Fertiges Tischlerhandwerkzeug halte stets zum Verkauf vorrätzig.

W. Paucksch sen., Tischlermeister.

[12982

12950.

Kosten und Umstände

erspart Jeder, welcher Annoncen für die „Breslaner“ und „Schlesische Zeitung“ mir zur Besorgung übergibt. Wo der Name nicht gewünscht wird, können Offerten u. an mich, bei strengster Verschwiegenheit, gehen. **Richard Kern.**

12801. Zur Anfertigung feiner und moderner Damenkleider und im Besitz einer Nähmaschine, dieselben schnell und sauber abzuliefern, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften einer gütigen Beachtung ganz ergebenst **A. Göbbels**, wohnhaft bei Hrn. Klemper Ortsgang.

12907.

Junge Mädchen

von auswärts finden billige anständige

Pension,

wo sie auf Verlangen auch in Schulwissenschaften, Handarbeiten oder auf der Nähmaschine unterrichtet werden können. Auskunft ertheilt gütigst Herr Subsenior **Pietsch a. D.**, Elisabethkirche zu Breslau.

Pferde- und Fohlen-Markt zu Frankfurt a. M.

12294.

am 9., 10. und 11. October 1871.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiiung am 9. October nebst Vertheilung von Ehrenpreisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloofung am 11. October, öffentlich vor Notar und Zeugen, von 62 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000, wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, Letztere a Thlr. 1 (fl. 1. 45) per Stück, beliebt man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn C. Kappel, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. Georg Haag.

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

12961.

hat ihren 40. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,929 Anträge mit	3,407,800	Thlrn. Verf.-Summe
Mitgliederbestand: 15,672 Personen mit	19,138,400	" "
Prämien-Reservefonds	2,731,951	" "
Vertheilbarer Ueberschub	560,843	" "

Dividende für 1872: 31%.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Princip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig erteilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode, oder gegen mäßige Zusatzprämien bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch die Agenten

E. Baerwaldt in Zirschberg i./Schl.,
Heinr. Bartsch in Landeshut,
E. Dledtmann, Postexpedient in Schmiedeberg.

Aus dem Kriege zurückgekehrt, habe ich mich in Jauer als **Maurermeister** niedergelassen und empfehle mich ergebenst zur Ausführung aller Arten von Bauten, industriellen Anlagen, Reparaturen und Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.

Robert Hönsch, Maurermeister.
Jauer, Borwerksstraße 32.

12968.

Pensionäre

finden unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme bei **Nellich** in Breslau, Harnasgasse 4b.

13019. Den Cigarrenfabrikanten Herrn **Gustav Eichhorn** hier habe ich grüßlich an seiner Ehre angegriffen, bitte ihn dies hierdurch ab und erkläre denselben als Ehrenmann.
Striegau, den 7. September 1871. **Alger, Kutscher.**

12951. **Meine Ausgabe**
für „Schlesische“ und „Breslauer Zeitung“ empfehle zur
Benutzung. Mittlerer können stets zutreten bei promptester
Circulation der Zeitungen. **Richard Kern.**

13053. **10 Thlr. Belohnung**
Demjenigen, welcher mir den Erfinder des Geräths, ich hätte
Betteln beim Brande entwendet, so anzeigt, daß ich denselben
gerichtlich belangen kann.
Petersdorf, den 10. September 1871.
A. Maywald.

12272. **Knaben**, die das hiesige Gymnasium besuchen wollen,
finden freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt gütigst
Herr Director **Vindner** und Herr Pastor **Künster**.

Nebenverdienst!
Zur Verbreitung eines im Druck befindlichen Werkes von
allgemeinem Interesse werden in ganz Deutschland zweckdien-
liche Personen engagirt, um geeignete Adressen aus allen Kreisen
des Bürger- und Beamtenstandes, besonders aus kleineren Orten,
mitzutheilen gegen gute Vergütung. Circa 25 — 30 Probe-
Adressen wolle man zur Weiterbeförderung sub D. I. 645 der
Agentur der **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.**
in **Würzburg** einsenden. **13039.**

12899. In der hiesigen Irren-Heil- und Pflgeanstalt, welche
sich durch gesunde Lage im schönen Hirschberger Thale auszeich-
net, können noch einige Pensionnaire aufgenommen werden.
Mögliche Pensionen zu 180, 240, 300 Thaler.
Schmieberg, im September.

12843. Da ich das **Schnitt- & Specerei-Waaren-**
Geschäft von meiner Schwiegermutter, der **Beate**
Waiwald zu Ketschdorf, käuflich an mich gebracht und
das Geschäft durchweg mit neuer Waare ergänzt, eruche
ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz erge-
benst, das frühere Vertrauen gegen meine Schwieger-
mutter auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich
für eine reelle Auswirkung stets bemüht sein werde.
Ergebenst
F. W. Knäbel.

12864. **G. Walther's**
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Breslan, Breitestraße Nr. 42, und
Schweidnitz, Kroischstraße Nr. 286,
weist ohne jede Provision
Wäner, Mühlen, Gasthöfe, Häuser u. s. w. reellen Käufern nach;
ebenso werden Gelder in jeder Höhe sicher und zu bestem Zins-
fuß placirt. — Geld auf gute Hypotheken und Wechsel billigst
abzugeben. Bei Vermittlungen jeder Art wird reellste
Bedienung und strengste Discretion zugesichert.

Schutt, zum Theil meist Gartenerde, kann vor
unentgeltlich abgeholt werden. **Herrn. Liebig.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Versicherungsbestand
am 1. Sept. 1871 . . . **70,637,600** Thlr.
Effectiver Fonds
am 1. Sept. 1871 . . . **17,680,000** „
Jahreseinnahme pr. 1870 **3 170 057** „
Dividende der Versicherten
im Jahre 1871 **34** Proz.
1872 **37**

„Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang“ und
die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen
Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die
unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Ver-
sicherten möglichste Billigkeit der Versicherungs-
kosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung
wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt durch
Friedr. Lampert in Hirschberg,
J. L. Schmaed in Dolkenshain,
Julius Ulrich in Goldberg,
Wilh. Köstler in Greiffenberg,
A. Scholz in Jauer,
Rektor A. Sellrich in Landeshut,
Albert Jüttner in Schmiedeberg,
G. Kaminsky in Striegan,
Ziebig u. Co. in Waldenburg.

13047. **Eine Dame**, welche nach einer guten, leicht faßlichen
Methode, Anfängern, als wie schon Un-
terrichteten, Musikunterricht ertheilt, wünscht noch einige Schüler
anzunehmen. Näheres mitzutheilen wird die Güte haben
13027.] **Frau Sanitäts-Räthin Tscherner,**
im Hause des Kaufm. Hrn. Tielisch, 2 Treppen.

13034. Es finden noch einige Mädchen, welche sich zu ihrer
Ausbildung in Jauer aufhalten wollen, in einer gebild. Familie
bei mütterl. Pflge und Aufsicht gegen mäß. Pension Aufnahme.
Zu erfragen in der Exp. d. Jauerschen Unterhaltungs-Blätter.

12213. 2 bis 3 Pensionäre, die die hiesige Realschule be-
suchen wollen, finden vom 1. Oktober ab in der Nähe derselben
gute Aufnahme und Verpflegung. Nähere Auskunft giebt Herr
Baumeister **Behowsky** in Landeshut i. Schl.

Verkaufs-Anzeigen.

12917. Ein in Sagan in bester Lage gelegenes **Guthaus**,
zu jedem offenen Geschäft sich eignend, vorzüglich für Condi-
torei, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen
oder auch zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. B.

12885. Ein **Mühlengrundstück (Wassermühle)** in der
fruchtbarsten Gegend der Ober-Lausitz ist sofort zu verkaufen.
Selbstresfectanten erfahren das Nähere durch
G. W. Pfennig, Berlin, Steglitzerstr. 7.

Das **Haus Nr. 4** in **Stechau**, bei **Schönwaldbau**, ist
bald aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim **Eigenthümer.** **12969.**

Das Haus Nr. 80

in Steineiffen

ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Es enthält vier Stuben, Verkaufslotal mit Inventarium, Stallung, Remise, vier Bodenkammern und großen Bodengelaß; auch gehört ein Obst- und Gemüsegarten dazu. Das Haus ist vor 4 Jahren meist neu erbaut. Käufer wollen sich beim Schneidermeister **Kausmann** daselbst, auch bei der Frau Drechslermeister **Kessel** zu Bircht-Arnsdorf melden. 12761.

Das Haus Nr. 271 auf der Wolfsstraße zu Goldberg und das **Wirthshaus**, der „Schweden-Kreischam“ genannt, mit sämmtlichem Inventarium, bin ich willens ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist das ganze Wirthschafts-Geschäft verkäuflich. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

12789. **Handelmann C. J. Anders** auf der Wolfsstraße zu Goldberg.

12868. Ein großes, geräumiges, in gutem Bauzustande und sich für jedes Geschäft eignende

Haus

ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **August Hartmann** zu Ubersdorf b. Pilgramsdorf.

13068. Ein Haus, direct am Markt, mit großem Laden und vielen gutvermieteten Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Miethszinsen mäßig, doch 770 Thlr. jährlich.

Näheres portofrei unter Chiffre **A. B.** poste restante Hirschberg.

12999.

Bäckerei = Verkauf.

In einem großen Dorfe in der Nähe von Görlitz ist unter soliden Bedingungen eine **Bäckerei** zu verkaufen; dieselbe eignet sich besonders für einen Bäcker, welcher Krämerrei betreiben und Geschäfte nach der Stadt machen will.

Näheres durch Herrn **G. Lorenz** in Görlitz, Heilige Grabstraße Nr. 22, oder Gastwirth Herrn **Mann** in Walddau, Kreis Bunzlau.

12733.

Bäckerei = Verkauf.

Eine **rentable Bäckerei**, eine halbe Stunde von Görlitz, im besten Zustande, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

Eine frequente Restauration

in guter Geschäftslage in Görlitz ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 800 Thlr. erforderlich. Näheres sub **M. M. 715** durch **G. Müller** (General-Agent von **Rudolf Woffe**) in Görlitz. [12988.]

13020. Das den Maurermeister **Kühn'schen** Erben unter Nr. 42 und 43 Alt-Striegauer Vorstadt gelegene Haus wird zum Verkauf ausgeben. Am Mühlgraben gelegen, eignet sich dasselbe zu einer Gerberei oder Färberei. Auskunft ertheilt Frau Maurermeister **Kühn** in Striegau.

Getreide = Säcke,

ohne Naht, in allen Sorten, empfiehlt

13042.

Johannes Hahn.

13047.

Dominium Sieberg verkauft

gelben Kaiserweizen zu Samen.

Getreide-, Mehl- und Kartoffel-Säcke,
bis 3 Pfd. schwer,

eigener Fabrik,

in nur reeller Waare empfehlen zu festen Preisen
12983. **Wwe. Pollack & Sohn.**

Glaçée - Handschuhe

kauft man am besten und billigsten bei
13030. **E. Klingberg & S. Nixdorf,**
Bahnhofstraße.

11717. Wegen Aufgabe des Geschäfts werden die noch vorhandenen Bestände von

Schnitt- und Weißwaaren
zum Selbstkostenpreise **ausverkauft.**

Bertha Neander.

Promenaden- und Schulgassen-Ecke.

13064. Wegen Mangel an Raum verkauft

Risten und Säcke
billigt **Paul Spehr.**

Prima Pensylv. Petroleum,

13071. das Pfund $2\frac{3}{4}$ sgr,
bei mehreren Pfunden und in Fässern billiger
offerirt

Johannes Hahn.

12771.

Superphosphat

empfeilt unter Garantie des Gehaltes zur gefälligen Abnahme
Löwenberg. E. W. Zimmer.

12821. Knochenmehl und Phosphorit offerirt
Serrmann Ludwig in Erdmannsdorf.

Getreide-, Mehl- und Kartoffelsäcke,
bis 3 Pfund schwer, $1\frac{1}{2}$ lang, eigener Fabrik,
empfeilt zu festen Preisen [13014.]

Hirschberg, Markt 24. **R. Anforge.**

12997. Auf dem **Dominial-Antheil** Alt-Schönau Nr. 2 stehen 50 Schock gesundes, starkes Laubholz zum Verkauf.

Neuen Saat-Roggen

bester Qualität empfiehlt [12727.]

Eduard Rüdiger in Lahn.

Eine **Bettstelle** mit Sprungfeder-Matratze und Kopfkissen, sowie ein **Sopha** stehen billig zum Verkauf.
Nähere Auskunft wird Herr Tapezierer **Schüssel** zu ertheilen die Güte haben. 13046.

Dr. Hendrich's Augenwasser,
 vortreffliches Mittel gegen eiternde, rothe, thranende
 Augen. 1/1 Fl. 15 Sgr. = 53 Krz., 1/2 Fl. 7 1/2 Sgr. = 27 Krz.
 Niederlage bei Paul Spehr. 12959.

„Sultan-Feigen-Caffee“,
 welcher den Geschmack des feinsten Caffee's erhöht,
 hebt jede Beschwerde beim Genuß starken Caffee's
 und ist jeder Haushaltung angelegentlichst zu
 empfehlen.

Wiederverkäufer erhalten
 lobnenden Rabatt.
 Alleinige Niederlage für Hirschberg bei
 Johannes Hahn.
 13072.

T r o k

der fortwährenden Preiserhöhung
 verkaufen wir

Strumpf=Wollen

in vorzüglicher Qualität, allen Farben, glatt und
 geringelt, in großer Auswahl, zu den alten,
 billigen Preisen, da wir unsern Bedarf durch
 rechtzeitige, bedeutende Einkäufe hinreichend
 gedeckt haben.

E. Klingberg & S. Nixdorff,
 Hirschberg, Bahnhofstr. 13031.

**Drahtstifte, Rohdraht, Rohrnägel, Sprung-
 federndraht, fertige Sprungfedern, Thür- und
 Fensterbeschläge** empfehlen zu billigsten Preisen
 12984.
Wwe. Pollack & Sohn.

12979. Zur Reibnizer Kirmes empfiehlt junge, triebkräf-
 tige Bierhefen Wittwoch, Donnerstag und Freitag
August Wiesner, Brauermeister.
 Alt-Remnis, den 9. September 1871.

12814.
Blumenanzeige.
 Zu der bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison sind die
 neuesten und modernsten Blumen für Hüte, zu Bällen und
 Hochzeitzeiten wieder vorrätzig. Auch können sich anständige und
 geschickte Mädchen, welche die Blumenfabrikation erlernen
 wollen, sofort melden in der
 Blumenfabrik von **A. C. C. Breslauer**
 in **Jauer.**
 Für Wiederverkäufer En-gros-Preise.

13041. **Kieler Speck-Bücklinge,**
 fetten geräucherten Aal
 empfing und empfiehlt **Johannes Hahn.**

Eine Reihe von Anerkennungs-schreiben
 über die Wirksamkeit
 liegen zur Einsicht bereit.



**Dr. Fried. Lengil's
 Birken-Balsam.**

Dieser Balsam glättet die im
 Gesichte entstandenen Runzeln
 und **Blatternarben**, giebt ihm
 eine jugendliche Gesichtsfarbe, der
 Haut verleiht er **Weiche, Zartheit** und
Frische, entfernt in kürzester Zeit **Sommer-
 sprossen, Leberflecken, Muttermale,**
Nasenröthe, Mitefesser und alle andern Un-
 reinheiten der Haut. **Bestreicht** man z. B. Abends
 das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so
 lösen sich schon am folgenden Morgen
 fast **unmerkliche Schuppen** von der Haut,
 die dadurch **blendend weiß** und **zart** wird.
 Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanwei-
 sung Thlr. 1. Depot in Hirschberg i. Schl.
 bei Paul Spehr. 12087.

Kalinowitzer Gorrens = Roggen,
Baker Guano = Superphosphat,
Spodium u. Phosphorit = do.
Kali = Düngesalz 12235.
 zu billigsten Preisen zu haben bei
P. F. Günther in Goldberg.

Die
Pianoforte = Dampf = Fabrik
 von

Gustav Selinke

in
Liegnitz, Töpferberg,
 empfiehlt
 ihr Fabrikat in **Flügeln und
 Piano's.** 12111.

Die Bräune = Einreibung

ist gegen **Magenschmerz, Magenkrampf, Reibschmerz,
 Erbrechen, Diarrhöe** bei Kindern und Erwachsenen jetzt
 das beste Heilmittel, wenn die Herzgrube damit täglich 2 mal
 bestrichen wird. 13063.
 à Flasche 7 1/2 Sgr. zu haben bei **Paul Spehr.**
 12970. **Samen-Korn,**
 schön und rein, eine ergiebige Sorte, verkauft
E. Schneider in Maxdorf.

III. Bruck in Hirschberg, Lager feiner Bijouterie- und Lederwaaren.



Rechte Bart-Zwiebel,

garantirtes

Bart-Erzeugungsmittel.



Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgetobenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den Wuchs der Barthaare ausübt, beruht hauptsächlich in dem Extracte der vom Professor **C. Thedo** entdeckten Pflanze **Onionar**. Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkung gewiss mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde.

Preis per Packet sammt Gebrauchs-Anweisung Thlr. 1. Depot in Hirschberg bei Paul Spehr. 12088.

A. Eppner & Co.,

Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatt für Reparatur. (8139)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{4}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei goldene Medaillen, Paris 1867; goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. & Topf. $\frac{1}{2}$ engl. & Topf. $\frac{1}{4}$ engl. & Topf. $\frac{1}{8}$ engl. & Topf.
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. — 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. à Thlr. — 15 Sgr.

Nur ächt, wenn jeder Topf
nebenstehende Unterschriften
trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn Bernh. Jos. Grund, Breslau.

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publikum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

A. Edom, A. P. Menzel, Drogenhandlung, sowie beide Apotheken, Langstrasse und Schildauer Strasse, in Hirschberg. 1590.

12841. Ein brauner Wallach mit Stern, 3 Jahr alt, 5' 4" hoch, steht Nr. 215 in Herrschdorf zum Verkauf. 13049. Zwei neue Kleiderschränke verkauft billig der Tischlermeister Müller, Priester-gasse Nr. 9.

Pharmaceutisch-industrielles Etablissement des **Jos. Fürst**,

Apotheker in **Prag**, empfiehlt:

Den medizinischen flüssigen Eisenzucker

nach

Dr. Sager's

verbesserten Methode,

als das

zweckmäßigste Eisenpräparat für Eisen-
Arzneimittel-Bedürftige.

Anwendung:

a) In der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden hat.

b) Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfterverlusten, besonders bei Kindern, wo es sich nicht bloß um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachstum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems, die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) In Krankheiten des Stoffwechsels, der Ernährung, der Scrophulose, der englischen Krankheit (Rachitis), Tuberculose, Sict und Rheumatismus, Scorbut und wasserfichtigen Ansammlungen.

e) In Krankheiten der Geschlechtsphäre: Pollution, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) In der Bleichsucht, Blutarmuth, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächerer Körperanlage.

g) Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.

h) Als Nachkur bei Syphilis.

i) Bei gewissen Nervenzuständen: Beitzanz, Epilepsie, Hysterie, Migraine, Neigung zu Ohnmächten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) Gegen übermäßige Absonderungen: Schweiß, Zudernahrung, profuse Eiterungen.

1 große Flasche 25 Sgr. 1 kleine Flasche 12½ Sgr.

AVIS.

In Ihrem eigenen Interesse werden Sie ersucht, beim Kaufe obiger Präparate nachzusehen, ob die Etiquetten, Metallkapseln, Futterale etc. immer die Firma: „Apotheke zum weißen Engel in Prag am **Porte 1071-II**“ tragen; wenn dies nicht der Fall sein sollte, so bitte ein jedes solches Fabrikat als „unecht“ zurückzuweisen.



Niederlage: **Sirschberg**

bei Herrn Apotheker **Dankel, Roehr.**

Jauer

bei Herrn Apotheker **H. Störmer.**

Gegen Magenleiden.

Das Gastrophan.

Dasselbe wird aus Alpenkräutern bereitet und ist ein seit 20 Jahren tausendfach bewährtes Mittel bei Verdauungsstörungen, als: Ueberfüllung oder verdorbener Magen, Erbrechen, Durchfall, Sodbrennen, chronischen Magenleiden, Blähungen etc. 1 Flasche 15 Sgr.

Gegen Frostbeulen.

Das Eisencerat

heißt dieselben binnen wenigen Tagen gänzlich. 1 Schachtel 8 Sgr.

Frische Wunden, Verbrennungen, Quetschungen

heilt schnell die

flüssige Eisenseife

und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. 1 Fl. 20 Sgr.
½ Flasche 10 Sgr.

Bei Brustleiden

beseitigt **Kral's** echter Karolinenthaler

Davidsthe

jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder chronisch sein, und verhütet dadurch die weitere Erkrankung der Lunge.

1 Päckchen 4 Sgr.

Schöne weiße Zähne

erzeugt das

Chinamundwasser.

Das Chinamundwasser beseitigt überdies die Zähne, verhindert das Bluten des Zahnfleisches und das Ansehen des für die Zähne gefährlichen Zahnsteines, und verleiht dem Munde eine angenehme Frische und Kühle.

1 Flacon Chinamundwasser 12 Sgr.

Carl Henning, Hirschberg,

empfehl't sein mit allen Neuheiten für die Herbst: Saison sehr reichhaltig sortirtes



Mode, Waaren, Lager



bei bekannt streng reeller Bedienung.

13068.

Carl Henning, Hirschberg, Bahnhofstr.

Görlitzer Actien-Brauerei zu Görlitz.

Wir halten ein kräftiges, feinschmeckendes



Lagerbier



geneigter Beachtung empfohlen.

Görlitz, den 7. September 1871.

13078.

Die Direction der Görlitzer Actien-Brauerei.

Actien-Bierbrauerei zu Löbau i. S.

Wir versenden

Lagerbier

mit Thlr. 6.

Sommerlagerbier

6¹/₃.

pro Hectaliter von bekannter vorzüglicher Qualität.

Löbau i. S., Monat September 1871.

13007.

Die Betriebs-Direction.

Von heute ab verschrotet hiesige

Commun-Brauerei

ff. Märzenbier pr. Eimer 4¹/₃ Thlr.,

Lagerbier

4

Baußen, am 8. September 1871.

Die Deputation.

Moritz Schanze, Vorstand.

13010.

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln,

auserlesene Sorten,

zur Winterflor in Wohnzimmern leicht anzutreiben, empfiehlt und überendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis und franco

12874.

Kunst- und Handlungsgärtner in Sagan.

13032.

Für Pfefferkuchler!

Ein Satz noch ganz neue Bilderformen ist billig zu verkaufen. Zu erfahren bei

Hoffmann in Goldberg, Ober-Ring.

Zahnschmerzen werden durch mein seit 28 Jahren weltberühmtes **Zahnwasser** in einer Minute für immer sicher vertrieben, welches von den größten Aerzten und höchsten Standespersonen anerkannt ist. Unzählige Atteste liegen zur Ansicht vor.

E. Hückstädt, Berlin, Ludauer Str. 9.

Zu haben a Flasche 5 Sgr. in der Niederlage bei 9960.

Alexander Böhm in Friedeberg a. D.

Zur gefälligen Beachtung!

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc., sind billigt abzugeben bei Lauban, im September 1871. (13057) **C. Delpech.**

Anerkannt bestes Maschinengarn,
 500 Yds. (3 Rollen) 10 1/2 sgr., Duz. 1 rtl. 10 sgr.
 200 Yds. (1 Rolle) 1 1/2 sgr., Duz. 17 sgr.
 80 Yds. (1 Rolle) 9 pf., Duz. 7 sgr.
 (von einer Nr. 6 1/2 sgr.) 13070.

sowie Maschinengarn in Lagen, Maschinen-
 seide, Kärtchenseide und sämtliche Maschinen-
 artikel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
 empfiehlt **Georg Pinoff, Schulgasse 12.**

12993. **Einzig sichere**
Kur der Trunksucht,

ohne Nachtheil der Gesundheit, mit oder ohne Wissen des
 Kranken anzuwenden, versendet gegen Einsendung eines Thalers
 für Auslagen der Medicamente und Verpackung Frau Elise
 Körner im Keil'schen Bad zu Ratibor.

Desinfections-Pulver
S. Bollroth.

empfehlen
 13009. **Für Wiederverkäufer.**

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich größtes
 Lager getragener Ueberzieher, Beamten-Paletots, Pelze
 jeder Art, Livreesachen, sowie eine Partie neuer Com-
 missihosen zum Preise von Thlr. 2 1/2, umgearbeitete das Dbd.
 von 9 1/2 — 11 Thlr., sowie auch Commissipaletots etc.; besonders
 empfehle ich ein reichhaltiges Lager alter u. neuer franzöf.
 und preussischer **Militairdecken.**

B. Altmann, Breslau,
 Kupferschmiedestraße 31.

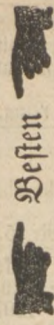
Englische Ferkel
 Dom. Kessel-Schoosdorf.

13016. **Verkauft**
 Wegen gänzlicher Aufgabe des von mir bisher betriebenen
 Eisengeschäftes empfehle ich zu herabgesetzten Preisen noch
 vorhandene Waaren, z. B. hermetische Ballen, Kittsalzthüren
 und andere zum Ofenbau gehörige Utensilien.
 Es liegen bei mir auch noch trockene Eichenposten zum
 Verkauf. Greiffenberg, den 10. Sept. 1871.
S. Langrock.

Inserat!

Auf Herrn **Oscar Tschörtner**, Sohn
 des Herrn Rittergutsbesitzer Tschörtner
 auf Verbisdorf, ist bei mir eine **Forderung**
 zu verkaufen.

Bernhard Bursch,
 Waldenburg i./Schl.
 11735.



Besten
Gebirgs-
Himbersaft

1 Pfund 7 sgr., — a Quart 18 sgr.,
 ea aros noch billiger;

10948. ebenlo

Ririchsaft

offerirt die

Apotheke zu Schmiedeberg,

Mineralwasser-Anstalt

und
 Fruchtsaft-Fabrik.

Kauf = Besuche.

Getrocknete Blaubeeren
 kauft **Robert Friebe, Drabziehergasse Nr. 1.**

Getrocknete Blaubeeren
 kauft **A. Kirstein.** [13011.
 Hirschberg, Luchlaube Nr. 9.
 Inhaber größerer Posten werden bevorzugt.

12895 **20 Scheffel Holzäsche**
 kauft **Hermann Renzel.**
 Warmbrunn. **Hôtel de Prusse.**

Petroleumfässer und andere Gebinde werden fort-
 während gekauft und gut bezahlt.
 Offerten sind zu richten an **Paul Raschke** } in Görlitz.
 oder **Ernst Böttner**

12736. **Eine neumelkene Gselin**
 wird sofort zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **A. F.**
716 bittet man an die General-Agentur von **Rudolf Wosse**
 in Görlitz zu senden. 12991.

Zu vermieten.
 12957 In der neuerbauten, an der Bergstraße unter
 dem Cavalierberg gelegenen Villa ist die **Bel-Etage**
 und der obere Stock sofort zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung
 von 4 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. Oc-
 tober c. zu vermieten in der Villa Nr. 19,
 Schmiedeburgerstraße. 12759.

9444. Eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern, heller
 Küche u. nöthigem Beigelaß, ist am Markt Nr. 1 zu vermieten.

13059. Zu vermieten und bald zu beziehen **zwei Stuben**
 nebst Kabinet und Küche bei **Häring, Priesterstraße.**

13050. Eine freundliche Stube mit Alkove, Kammer und Holzstall ist zu vermietthen bei

Wipperling, Warmbrunnerstraße.

In meinem neuerbauten Hause ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, Entree-Stube, Altan, Küche, Speisekabinet und sonstigem Zubehör; desgleichen eine Wohnung im Hause Nr. 451, passend für einen Tischler, zu vermietthen.

13012. Kallinich am katholischen Ring.

13038. Zu vermietthen

ist ein Laden mit Stube und schon zum Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen bei

M. A. Heinge, dunkle Burgstraße Nr. 5.

In Nr. 33 zu Straupitz ist am 1. Oktober eine trodene Parterre-Wohnung mit 3 Stuben, Nebenstube, Küche, Gemölbe und Zubehör zu vermietthen.

Hirschberg, den 9. Sept. 1871. Dickmann, Lehrer.

13052. Erste und zweite Etage, 180 rthl. und 70 rthl., Bahnhofstraße 72, zu vermietthen.

12975. In meinem neuen Hause ist die Bel-etage, bestehend in 7 Zimmern und den erforderlichen Beigelaß, vom 1. April k. J. ab anderweitig zu vermietthen.

F. Gutmann in Warmbrunn, Hermsdorferstr. 111.

12711. Zu vermietthen

find in Friedeberg a. O., Greiffenberger Straße Nr. 269, zwei Stuben nebst Alkove und Küche, ein Laden nebst Stube. Das Nähere daselbst zu erfahren durch

F. S. Illing.

Für Kurz- u. Eisenwaarenhändler.

In meinem am Markt, dem verkehrreichsten Theile der Stadt gelegenen, neuen, großen, massiven Wohnhause ist zum 1. April 1872 ein Laden zu vermietthen, in welchem seit 7 Jahren von dem Inhaber desselben ein Kurz- und Eisenwaaren-geschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden ist, so daß sich derselbe in dieser Zeit ein nicht unbedeutendes Vermögen zum Ankauf eines eigenen Hauses, erworben hat. Die hier am Orte sehr ausgebreitete Tuchfabrikation, sowie die sehr bedeutenden Wochenmärkte und seine Lage als Kreuzpunkt der Niederschl.-Märk., Pos.-Märk., Sorau-Cottbus-Guben-Dresden-Leipzig-Halle-Eisenbahn, machen Guben zu einer der verkehrreichsten, größeren Provinzialstädte, so daß ich jungen Leuten den Laden der schon erworbenen Rundschaft wegen, die auf demselben ruht, noch ganz besonders empfehlen kann. Adressen ersuche ich an mich selbst zu richten.

Guben, den 9. September 1871.

Heinge, Apothekenbesitzer.

13002.

Mieth = Gesuch.

13054. Eine anständige Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern, sowie Stallung für 3 Pferde und Wagenremise zu 3-4 Wagen suche zum 1. Januar 1872 zu miethen.

Emil Sichtung, Apotheker.

Personen finden Unterkommen.

13060. Ein Geselle findet dauernde Arbeit beim Stellmachermeister

Kindler in Hirschberg, Sechsstätte.

12873. Ein tüchtiger Eisendreher

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von

J. Grieseh in Berthelsdorf bei Hirschberg.

13003. 4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer u. Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinenisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 1 Bonne, 2 Gesellschafterinnen und 4 Verkäuferinnen erhalten sofort u. später gute Stellen durch das

Bureau Germania zu Dresden.

Ein

tücht. Deconomie-Verwalter,

unverheirathet, in der Landwirthschaft gründlich erfahren, wird auf einem Dominium i. d. O. L. als Beistand des Principals bei hohem Gehalt bald gesucht; es wird mehr auf praktische, als theoretische Kenntnisse gesehen. Offerten sub L. B. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

12981.

Zwei bis drei Schneidergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung beim

12924. Schneidermstr. Wuttig in Schönau i. S.

12880. Einen Gesellen sucht bei dauernder Arbeit zum sofortigen Antritt der Stellmachermeister

13008. Ein Mangelgeselle und ein Unterleger finden sofort Beschäftigung in der Mangel bei

Friedrich Schmidt in Schmiedeberg.

13001. 2 Deconomie-Inspektoren, 5 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer und 5 Wirthschafterinnen werden für sofort oder später gesucht durch das „Bureau Germania“ zu Dresden.

Zwei Schneidergesellen suchen [12906.]

A. Ludwig in Landeshut.

12953. Zwei tüchtige Uhrmachergehilfen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in

W. Finger's Uhrenhandlung zu Schweidnitz i. Schl.

13023. Einen tüchtigen Schmiedegesellen sucht der Schmiedemeister

Nöbigs in Friedeberg a. O.

12989. Tüchtige

Schlosser- und Schmiedegesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der Schlossfabrik von

Hähnel & Moritz in Görlitz.

Mehrere tüchtige Ofensezer

finden dauernde Beschäftigung bei [13035.]

Fauer. W. Klee, Ofenbaumeister.

12870. Ein zuverlässiger und ordentlicher

Buchbindergehilfe

wird zur baldigen Aushilfe gesucht. Näheres bei

L. Zimmermann in Bunzlau i. Schl.

Ein Knabe, der Lust hat als Billard-Kellner zu lernen, kann sich bei Unterzeichnetem melden und zum 1. October eintreten.

Schmiedeberg, im September 1871.

12987. Mattis, Gasthofbesitzer.